

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, Anzeigengebühr für die einseitige 1 mm hohe u. 38 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsgebiet 8 Pf., auswärts, amtliche u. finanzielle 10 Pf. Blattweite 1 mm hoch und 78 mm breit 30 Pf. Bezugspreis wöchentlich 30 Pf. (Durch die Post bezogen monatlich 2,00 Mk.) Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 23. — Telefon No. 8134 (Amt Witten.) Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Köhling, Annen.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“
Anzeigenblatt für Annen und die benachbarten Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Mörde,
sowie der Gemeinden Etzdorf-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung“ weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konfiskation kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Fritz Köhling, Annen.

Nr. 54

Samstag, den 7. Mai 1927.

43. Jahrgang.

Die Genfer Verhandlungen.

Die Ursache der Wirtschaftskrise.

In der zweiten Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz am Mittwoch nachmittag begann eine allgemeine Aussprache über die Ursachen der seit dem Kriege bestehenden Wirtschaftskrise und die Mittel zu ihrer Überwindung. Sie wurde eröffnet durch einen langen wissenschaftlichen Vortrag des bekannten schwedischen Volkswirtschaftlers Professor Cassel, der u. a. wirtschaftliche Abstützung durch Wiederherstellung des Freihandels und möglichst große Bewegungsfreiheit für das Kapital verlangte. Dabei behandelte er auch das Problem der Arbeitslosigkeit, unter der Deutschland und England hauptsächlich zu leiden haben. Wenn man erkläre, daß die Kaufkraft im Vergleich zur Produktionskraft heute zu klein ist, so müsse untersucht werden, wie dem abgeholfen werden könne, ob man die Produktion verringere, was entschieden eine weitere Verarmung Europas mit sich bringen würde, oder ob die Kaufkraft und gleichzeitig die Produktionskraft gesteigert werden sollen, wobei sich Professor Cassel sehr entschieden für die zweite These einsetzte. Es sei Aufgabe der Konferenz, die Mittel zu finden, um in erster Linie der Arbeitslosigkeit zu steuern, die im Grunde genommen, nichts anderes als eine Folge der Preislosigkeit in der Industrie sei.

Als zweiter Redner erläuterte der italienische Delegierte Graf Bonin-Bongare die Erwartungen, die Italien an die Weltwirtschaftskonferenz knüpft. Der italienische Delegierte unterstreicht den engen Zusammenhang zwischen der politischen und der wirtschaftlichen Aktion des Völkerbundes. Die wirtschaftlichen Katalysatoren, so betonte er, stehen immer an der Wurzel der internationalen Konflikte. Italien, arm an Rohstoffen und um so reicher an Arbeitskräften verlangt den Wiederaufbau seiner Wirtschaft.

Der Vertreter der englischen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Walter Runciman, legte kurz die Grundzüge der Internationalen Handelskammer dar, die eine Anzahl praktischer Vorschläge bezüglich der Behandlung der Ausländer, ferner in Bezug auf die Verkehrsbehinderungen, die Ein- und Ausfuhrverbote, Befreiung der finanziellen Schwierigkeiten und schließlich in Bezug auf die internationale industrielle Verständigung und die Vereinheitlichung der Zolltarife gemacht hat. Runciman richtete an die Konferenz einen dringenden Appell, auf die Regierungen im Sinne der Verabreichung der Zolltarife einzuwirken und verlangte außerdem eine möglichst weitgehende Verlängerung der Dauer der Handelsverträge.

Als letzter Redner forderte der frühere polnische Handelsminister und jetzige Vizepräsident des Polnischen Hüttenverbandes den Schutz der nationalen Arbeit und der wirtschaftlichen Kräfte jedes einzelnen Landes im wesentlichen durch schützende Maßnahmen.

An der Donnerstagsitzung, die um 10 Uhr vormittags begann, nahmen die Russen bereits teil, nachdem sie schon um 9 Uhr 15 Minuten dem Generalsekretär Sir Eric Drummond einen Besuch abgestattet hatten, der eine halbe Stunde dauerte. Es wurde ihnen dabei eine Berücksichtigung ihrer Wünsche bezüglich ihrer Ueberwachung zugesagt.

Eine Rede des Präsidenten v. Siemens.

In der Donnerstagsitzung kam als deutscher Vertreter der Präsident des Reichswirtschaftsrates, C. F. v. Siemens zu Wort, um u. a. auszuführen:

Man hat nach dem Kriege zu sehr geglaubt, die Wirtschaft würde sich nach Überwindung mancher Uebergangsschwierigkeiten bald wieder den neuen Bedingungen anpassen. Man hat aber hierbei zwei Dinge übersehen: Erstens, daß Krieg und Inflation die Wirtschaft als solche zu sehr geschwächt und in ihrer Struktur verändert hatten, und zweitens, daß die Ereignisse von außen so starker Natur waren, daß die gesamten konstruktiven wirtschaftlichen Bedingungen verändert wurden. Seit dem Beginn des Krieges hat die Wirtschaft ständige plötzliche Änderungen erlitten: Die Umstellung auf Kriegsmaterial, die Herstellung von bisherigen Importierten notwendigen Waren, nach Beendigung des Krieges die Inflationserscheinungen hatten das Räuberwerk der Wirtschaftsmaschine stark in Unordnung gebracht. Um die Gefahr völligen Verfalls zu verhindern, sind gewalttätige Eingriffe — als Zwangswirtschaft bekannt — teilweise unvermeidlich gewesen. Häufig sind diese Eingriffe auch übertrieben gewesen und zu lange ausgeübt erhalten worden. Auch haben politische Erwägungen hierbei eine Rolle gespielt. Jetzt ist diese Zwangswirtschaft mehr als der Erkenntnis, daß sie hemmend wirkt, zur Folge hatte, aufgegeben worden. In Deutschland besteht noch freilich eine Zwangswirtschaft auf dem Gebiet der Mieten und der Löhne. Letztere werden von Beamten des Arbeitsministeriums mit geschickter bindender Kraft für den Unternehmer festgelegt. Die Zwangswirtschaft auf dem Gebiet der Mieten hat zur Folge gehabt, daß das Bauen in der Praxis 90 Prozent teurer geworden ist als vor dem Kriege, während die sonstige Warenvermehrung etwa 35 Prozent über die Kriegszeit beträgt.

Nachdem der Redner dann noch im einzelnen geschildert hatte, wie die Beeinflussung der Wirtschaft durch die Staatsleistungen nach dem Kriege viel größer geworden sei, kam er auf

das Problem der Arbeitslosigkeit

zu sprechen. Er erklärte sie in der Hauptsache für eine Folge der Verteuerung der Arbeitskraft, die den Anstoß zur Rationalisierung gegeben habe. Dann ging Präsident v. Siemens zu der Frage der internationalen Verständigung zwischen gleichartigen Industrien über. Es sei ein sehr beachtenswerter Gedanke, der aber nur durchführbar sei, wenn zunächst nationale Verständigungen herbeigeführt wären. Weiter betonte er, daß es unbedingt notwendig sei, für den internationalen wirtschaftlichen Verkehr eine Definition der Begriffe zu schaffen. Zum Schluß berührte v. Siemens die Frage, ob die bisherigen Wirtschaftsformen die einzig richtigen und möglichen wären. Er glaube, daß auch hier der Stein der Weisen noch nicht gefunden sei, und daß an ihrer Weiterbildung ernsthaft gearbeitet werden müsse.

Die etwa dreiviertelstündigen, in deutscher Sprache gehaltenen Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Weiter sprach in der Sitzung noch der holländische Delegierte J. J. M. M. und die Vorsitzende des Internationalen Konsum-Genossenschaftsverbandes Frau F. v. S. (Dänemark).

Landwirtschaft und Wirtschaftskrise.

Erklärungen von Dr. Hermes in Genf.

Bei einem Pressgespräch betonte der in Genf weilende frühere Reichsfinanzminister Dr. Hermes die Notwendigkeit, bei der Prüfung der Weltwirtschaftskrise auch die landwirtschaftlichen Probleme in Betracht zu ziehen, da die Landwirtschaft von der Krise nicht weniger betroffen werde, als die Industrie. Er verwies dabei auf die der Weltwirtschaftskonferenz unterbreitete deutsche Denkschrift und gab einige der Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts entnommene Zahlen, aus denen hervorgeht, daß a. B. im Jahre 1924 die Weltproduktion an Weizen 19,5 Milliarden Mark und an Reis 50 Milliarden Mark betrug, während im gleichen Jahre die Rohlenförderung nur einen Wert von 17 Milliarden und die Petroleumgewinnung von 6,4 Milliarden erreichte. Ein weiterer Vergleich zeigt, daß bei einem Gesamtwert des Weltmarktes von 241 Milliarden Mark im Jahre 1924 rund ein Drittel der gehandelten Waren auf landwirtschaftliche Produkte entfiel. Die Heilung der Weltwirtschaftskrise könne also nur durch Einbeziehung aller Produktionszweige erfolgen.

Eine weitere deutsche Denkschrift behandelt die Möglichkeiten und Vorteile einer direkten Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Erzeugergemeinschaften u. Konsumgenossenschaften. Aus dieser Denkschrift geht hervor, daß die Groß-Einkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg im abgelaufenen Jahre über 60 Prozent an Butter und Hüllfrüchten und fast ebensoviel Kartoffeln von landwirtschaftlichen Genossenschaften des In- und Auslandes direkt bezogen hat, wodurch der erhebliche Zwischenhandel in hohem Grade ausgeschaltet wird und Preisvorteile für beide Teile entstehen.

Außenbesuch bei Dr. Trendelenburg.

Genf, 6. Mai. Der Führer der russischen Delegation, D. I. S. und der Generalsekretär Boris Stein haben gestern vor Beginn der Vornachmittagssitzung Staatssekretär Dr. Trendelenburg einen Höflichkeitsbesuch abgestattet.

Die gestrigen Verhandlungen.

Auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz kamen Donnerstag nachmittag nicht weniger als sechs Redner zu Wort, darunter der französische Generalsekretär Joubert, der eine internationale Konvention vorschlug, durch die die Zollbefreiungen ein Ende gemacht würde. Weiter brachte Joubert entsprechend den programmatischen Forderungen, die dieser Tage von den Vorstandsmitgliedern des Internationalen Genossenschaftsverbandes in Amsterdam und der Sozialistischen Arbeiterinternationale in Zürich aufgestellt worden waren, einen Resolutionenentwurf ein, der zwecks dauernder Organisation der Weltwirtschaft die Schaffung verschiedener neuer internationaler Körperschaften, vorstelt, nämlich:

1. Eine beratende Weltwirtschaftskonferenz, deren Mitglieder von den verschiedenen Regierungen aus dem Gebiete der Finanz, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, der Arbeit und des Verkehrs ohne Bindung des Mandats ernannt werden und die alle drei Jahre zusammentreten soll und ihre Empfehlungen und Beschlüsse weiterzuleiten hätte an den
2. Internationalen Wirtschaftsrat, der aus 18, darunter 12 vom Völkerbund und 6 vom Internationalen Arbeitsamt ernannten Mitgliedern bestehen soll.
3. Dieser Wirtschaftsrat soll technische Wirtschaftsausschüsse mit der Ausarbeitung von Gutachten über Einzel-

fragen einberufen können, deren Mitglieder von ihren Regierungen zum Abschluß von Konventionen bevollmächtigt sein sollen.

4. Dem Wirtschaftsrat werde ein Bureau bezw. ein ständiges Sekretariat mit einem von ihm ernannten Direktor beigegeben, das in ständiger Fühlungnahme mit dem Internationalen Arbeitsamt und den in den einzelnen Staaten bestehenden Wirtschaftsämtern arbeiten soll.

Hatte schon am Donnerstag nachmittag die Debatte ihren Höhepunkt überschritten, so zeigten die gelisteten Reihen der Delegierten am Freitag vormittag, daß das Interesse mehr und mehr abflaute. Die Sitzung brachte neben Darlegungen eines portugiesischen Bankmannes, eines chilenischen Industriellen und des brasilianischen Handelsattachés in London die Ausführungen von Vertretern der englischen Handelschiffahrt und der amerikanischen und schwedischen Handelswelt. Sir Norman Hill, der Leiter der Schiffahrtsabteilung des englischen Handelsministeriums, gab der Meinung Ausdruck, daß die Schiffahrtsgesellschaften durch Anpassung der Frachten insbesondere für industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse bereits in erheblicher Weise zur Lösung der Weltwirtschaftskrise beigetragen haben, und verlangte nach einer Kritik an den schützenden Maßnahmen, den internationalen Handel unterbindenden Tendenzen von Industrie, Landwirtschaft und Handel weitere Schritte zur Behebung der Wirtschaftskrise.

Der Vertreter der amerikanischen Bankwelt, Henry Robinson, Mitglied des Vorkomitees, entwarf in langen Ausführungen ein Bild der in den Vereinigten Staaten eingeführten Rationalisierung, die, wie er darlegte, allerdings nur geringfügig der durch großen Reichtum an Rohstoffen hervorgerufenen wirtschaftlichen Lage dieses Landes zum erfolgreichen Wirtschaftssystem werden konnte, und nahm dann zu den wirtschaftlichen Problemen Europas Stellung, die man teilweise durch Kartellierung zu lösen versuche.

Der schwedische Delegierte Riedbeck, erster Direktor der skandinavischen Kreditanstalt, stellte in den Mittelpunkt seiner Rede die Bedeutung der Weltwirtschaftskrise sowohl für den internationalen Handel als auch für die Weltwirtschaft, weshalb alle Versuche zur Behebung der Weltwirtschaftskrise auf die Weltwirtschaftskrise aufbauen aufbauen mußten. Die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Länder und die Stabilisierung der Währungen, die durch langfristige Handelsverträge gewährleistet werden müssen, sowie der Verzicht auf Kampfwährungen und damit auf Zolltarife müsse, so betonte er mit Nachdruck, die eigentliche Grundlage für die Handelsfreiheit bilden, die unbedingt wiederhergestellt werden müsse.

Als letzter Redner betonte der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts, Konstantin, daß wirtschaftliche und sozialer Frieden Hand in Hand gehen, und befürwortete zu ihrer Erreichung die teilweise Niederlegung der Zollmauern und vor allem die allgemeine Einführung und strenge lokale Anwendung des Grundgesetzes der Weltwirtschaftskrise.

Mit großer Spannung erwartet man in Genf die Ausführungen des russischen Delegierten D. I. S., der am heutigen Sonnabend zu Wort kommen soll.

Hindenburg Gast der Generalsynode.

Gefälliges Beisammensein im Schöneberger Rathaus.

Die Generalsynode der preussischen Landeskirche veranstaltete Donnerstagabend im Bürgerlaale des Schöneberger Rathauses ein gefälliges Beisammensein. Hierzu hatten sich als Gäste Reichspräsident von Hindenburg sowie die Reichsminister v. Reubell und Koch eingefunden. Auch die preussische Regierung, der evangelische Oberkirchenrat und das Konfessionsrat hatten Vertreter entsandt. Der Abend wurde eingeleitet durch einen kurzen Vortrag des Professors an der Berliner Universität Dr. Sellin, der über seine Ausgrabungen des alten Sichern berichtete. Dr. Sellin hat als erster deutscher Forscher nach dem Kriege in Palästina Ausgrabungen vorgenommen. Es ist ihm gelungen, den alten Tempel von Sichern auszugraben und mancherlei wertvolle Funde zu bergen. Im Anschluß an den Vortrag begrüßte der Präsident der Generalsynode, Dr. Bindler, die Gäste. Ein gefälliges Beisammensein schloß sich an.

Das Kirchengesetz zur Reform der Pfarrerbildung wurde von der Generalsynode in dritter Lesung verabschiedet. Das Gesetz über die Wahlen wurde nach lebhafter Aussprache mit großer Mehrheit in zweiter Lesung angenommen.

Der Anstalt zum Stahlhelmtag.

Eine Schulungsstunde.

Der Berliner Stahlhelmtag begann am Freitag mit einer Schulungsstunde im Saale des Reichsländebundes, die unter Leitung von Exzellenz von der Lippe stand. Von den einzelnen Landesverbänden nahmen an dieser Tagung nur je vier Mitglieder teil. Nach kurzen Begrüßungsworten des Verammlungsleiters nahm Chefredakteur Kayser-Hamburg für den letzten Stunde vor-

hindernden Landeshauptmann Dr. Scheidl das Wort zur Erläuterung des großdeutschen Gedankens und der Fragen des Raubens Ostens. Zur Anschlußfrage führte der Redner u. a. aus:

Das Formalverbot der Entente wäre nicht allein ausschlaggebend gewesen für den verzögerten Anschluß Deutsch-Ostereichs. Hätten beide Länder machtvoll und aktiv zueinander gewollt, so wäre der Zusammenschluß auch gelungen. Für den Stahlhelm ergab sich als Zielsetzung, nicht nur die Bestrebungen der Anschlußfrage zu fördern, sondern die Mission einer Zusammenfassung aller Deutschen unter Wiedergewinnung aller uns entzogenen Gebiete.

Bundesführer Selbst,

der alsdann das Wort ergriff, führte u. a. aus:

Der Stahlhelm habe es sich zur Aufgabe gemacht, die Fühlung mit dem Auslanddeutschum herzustellen. So habe er ein Kartell mit dem kommenden Mann in Österreich, mit Dr. Steidl-Zimmermann geschlossen, der der Führer der vaterländischen Bewegung in Tirol sei und mit seiner starken Persönlichkeit an Andreas Hofer erinnere. Die Zusammenarbeit gehe von Tirol nach Bayern und von dort nach Norddeutschland. Diese Tatsache beweise, daß man vorläufig noch bei dem föderativen Deutschland bleiben müsse, denn nur auf diese Weise würde es möglich sein, sich mit den Landesteilen südlich Bayerns zusammenzuschließen. Aufgabe der Jugend werde es sein, dereinst unter Umständen für den deutschen Einheitsstaat zu arbeiten.

Am Laufe des Freitags sind schon zahlreiche Abteilungen des Stahlhelms in Berlin eingetroffen und in ihren Quartieren untergebracht worden. Zu Zwischenfällen ist es dabei im allgemeinen nicht gekommen. Nur in Schöneberg fand ein Trupp Einzelkämpfer des Stahlhelms, die aus der Brigade zugewiesen waren, das ihnen angewiesene Quartier in einer Gastwirtschaft von etwa 30 Kommunisten besetzt. Den Stahlhelmlenten wurde darauf ein anderes Quartier zugewiesen.

Den Höhepunkt des Stahlhelmtages bildet der Frontsoldatenappell am Sonntag mittag im Lustgarten. Am Vorabend findet im Stadion ein großer Zapfenstreich statt.

Lokales

§ Annen, 7. Mai.

Zum Deutschen Muttertag am 8. Mai.

Noch ward der Erde kein Denker und Dichter geschenkt, der fähig war, den Begriff der Mutter bis auf den Ursprung der Liebe und Treue auszuwickeln. Es gibt eben neben dem Gottesbegriff in der Sprache kein zweites Wort, das mehr Wunder und mehr Größe in sich schließt als das einfache, liebe, traute Wort „Mutter“.

Wir klagen in diesen Zeiten so viel darüber, daß wir arm geworden sind. So arm ward aber keiner in der Welt, daß er nicht empfunden hätte einer Mutter heilige Liebe, daß er nicht erfahren hätte einer Mutter heiliges Opfer.

Die Mutter ist es, die in der Stille des Hausmenschen Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr arbeitet und für die Familie sorgt. Wie oft verzichtet eine Mutter auf die Nachtruhe, um am Bette eines kranken Kindes zu wachen! Wie oft verzichtet die Mutter auf diese oder jene Freude, nur um sie dem Kinde zukommen zu lassen! Auch wenn die Kinder erwachsen sind, hört die Fürsorge einer Mutter nicht auf; sie erstreckt sich weiterhin auf die Kindeslinder mit unverminderter Liebe.

Muttertag, Tag der Dankbarkeit! Töchter und Söhne! Euch ruft die Stunde zu heiligster Pflicht! Denkt daran, was ihr der Mutter schuldet, denkt daran, was sie seit eurer Kindheit Tagen trug und wie sie für euch sorgte. Habt ein liebes Wort für die Mutter. Noch weilt sie unter euch! Noch könnt ihr der Mutter zeigen, daß sie nicht danklos litt, nicht danklos für euch die Sorgenmächte trug.

Ihr aber, denen ein bitteres Geschick die Mutter nahm, haltet eine stille Erinnerungstunde draußen an ihrem Grabe. Sprecht zu ihr, als ob sie noch unter euch weilt. Und der Geist eurer Mutter wird um euch sein und euch segnen für eures Lebens fernere Tage. Mutterliebe wirkt über das Grab hinaus.

Liebe deutsche Mutter! Oh, das bedeutet Schicksal für den Einzelnen und unser ganzes Volk! —

Groß und ernst müssen wir das Erlebnis des deutschen Muttertages auffassen! Er soll nicht nur ein Tag von Hymnen und Preisung sein, sondern auch einer der tieferen Einsicht und wahren Befahrung! Ein Tag der Rechenhaft und zugleich der Andacht vor dem Schöpfer alles Seins! —

Vor allem diene der Tag der Verinnerlichung der

lebendigen Beziehungen zwischen Mutter und Kind, dieses ewig neuen und ewig unausgesprochenen Mysticismus! Knüpft geloderte Fäden wieder fester, schaut einander wieder liebevoll ins Auge! Laßt vergehen sein, was vielleicht euer Verhältnis trübt! Seid die Alten wie einst!

Und noch eins! Begrüßt sei in deutschen Landen und fern den Grenzen jede mütterliche deutsche Seele! Denn sie lebt in jedem, was echtes, tiefes Weibstum ist! Sie lebt in vielen kinderlosen Frauen und vielen, vielen, die einsam gehen...

Wir grüßen jede Mutterseele, auch die, die fern schon im Lichte sind...

Es blüht die Blume „Unvergessen“ auf dem letzten Winkelgrab, da eine Mutter ruht.

Heiliger Tag, heilige uns in unserm Vollen und Empfinden, heilige alles, was Mutter heißt und Kind!

Klinge auf, du Wort voll Dank und Ehrfurcht: „Liebe, deutsche Mutter!“

Unser Bahnhof Nord.

Kein Feind wird bezweifeln, daß unser Bahnhof „Innen-Nord“ von jeder das Stiefkind der Eisenbahn war. Wie oft ist an dieser Stelle auf den unheimlichen Eindringlingen hingewiesen worden, den das Bahnhofsgebäude mit seinem Vorplatz macht. Der Verkehrsverein hat sich mit der Bahnhofsangelegenheit wiederholt befaßt, auch schon Anträge an die Eisenbahndirektion gerichtet, aber bis jetzt stets die Feststellung machen müssen, daß seine Bemühungen nach dieser Richtung hin ergebnislos waren. Man urteilt ohne weiteres nach dem ersten Eindruck, den ein Ort macht. Die jüngere Generation kennt unseren Bahnhof nicht anders als in dem schmutzigen Kleide, denn der letzte Anstrich gehört bekanntlich noch dem vorigen Jahrhundert an. Wenn man bedenkt, was die Reichsbahn für andere Bahnhöfe tut — in Vorhalle wird sogar ein ganz neues Gebäude errichtet —, dann muß man der sehr weit und allgemein verbreiteten Ansicht Gerechtigkeit tun, daß unser Bahnhof außerordentlich stiefmütterlich behandelt wird. Wer als Fremder nach Annen kommt, wird wenig Neigung verspüren, sich weiter bei uns umzusehen.

Man denke nur an die bevorstehenden Aufführungen der Freilichtbühne auf dem Hohenstein und an die vielen Fremden, die in Annen anstiegen werden, nach dem Hohenstein wandern und lieber nach hier zurückkehren würden, wenn der Bahnhof einen günstigeren Eindruck hinterlassen würde. Wir können nicht glauben, daß die Reichsbahn die Beschwerden systematisch unterdrückt, sondern hoffen, daß nun endlich die berechtigten Klagen an die zuständigen Stellen weiter geleitet und so bald wie möglich die durchaus berechtigten Wünsche im Interesse unserer Gemeinde erfüllt werden.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Stadt- und Landkreis Hörde.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Stadt- und Landkreis Hörde hat gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Änderungen erfahren.

Bei der Zahl der Arbeitsuchenden halten sich die Zu- und Abgänge in gleichem Verhältnis, so daß zahlenmäßig keine großen Veränderungen in Erscheinung treten.

Die Vermittlungstätigkeit ist in fast allen Berufsgruppen als durchaus rege zu bezeichnen, wenn sie auch zahlenmäßig nicht ganz die Ziffer der Vorwoche erreicht.

Am 30. April 1927 waren im Stadt- und Landkreis Hörde bei 153.000 Einwohnern vorhanden: Arbeitsuchende: 4985 (4996); Unterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge: 3163 (3147); Unterstützungsempfänger der Kriegen-Fürsorge: 1816 (1838); ferner 378 Notstandsarbeiter aus der Erwerbslosen-Fürsorge und 298 Notstandsarbeiter aus der Kriegenfürsorge.

Unterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge:

	Erwerbslose:	Frauen:	Kinder:
Hörde-Stadt	920	564	700
Annen	383	264	336
Aplerbeck	763	670	1023
Barop	160	103	167
Kirchhörde	269	196	322
Bellinghofen	228	187	292
Westhofen	89	79	124
Schwerte	351	258	350

Unterstützungsempfänger der Kriegenfürsorge:

	Erwerbslose:	Frauen:	Kinder:
Hörde-Stadt	823	569	655
Annen	172	113	80
Aplerbeck	478	308	430
Barop	53	39	48
Kirchhörde	55	37	38
Bellinghofen	133	91	123
Westhofen	19	10	6
Schwerte	83	58	87

Das aktuelle Westdeutsche Rundfunkprogramm!

Hindenburg spricht. — Das Mikrophon im Flugzeug. — Deutsche Fußballmeisterschaft. — Internationale Automobilausstellung. — Internationales Kölner Reitturnier.

Die kommenden Wochen geben dem Westdeutschen Rundfunk wieder reichlich Gelegenheit, zu beweisen, daß er der weitestläufigen Förderung des Rundfunk-Programms, das Leben zu erleben, immer mehr nachzukommen gewillt ist. Zunächst wird am 7. 5. 27, abends 8,10—8,30 Uhr eine Rede des Reichspräsidenten aus Oldenburg übertragen. Am 8. Mai bringt Dortmund 2 interessante lebendige Darbietungen. Am 11. 5. 27, abends 11,15 bis 12 Uhr von einem mit einem Telephonierender ausgerüsteten Zuhörer-Flugzeug eine Ansprache und ein Schallplattenkonzert während des Fluges gegeben, das die westdeutschen Sender weitergeben. Am Nachmittags des 8. Mai um 1,30 Uhr beginnt die Funkübertragung des Vorrundenspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft aus der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ zwischen F. C. Schalke und Wänden 1880. — Eingeweiht sei in diesem Zusammenhang schon kurz auf den 20. Mai, an dem morgens 10 Uhr die Eröffnungsfeierlichkeiten der Internationalen Auto-

mobilausstellung in Köln zu hören sind. Der 21. und 22. 5. bringt dann nachmittags jeweils eine halbe Stunde Besuch des Mikrophons auf dem Internationalen Reitturnier im Kölner Stadion.

8. Annen, 7. Mai. (Ihren 86. Geburtstag) be- geht heute Frau Wwe. Caroline Reintens- meier, wohnhaft Oststraße 10. Ein so hohes Alter ist zweifellos ein Gnabengeschenk, von dem man mit berechtigtem Stolz sprechen kann. Es ist eine Frau, die zu sehen, wie frisch, ja elastisch Körper und Geist der Frau Reintensmeier geblieben sind. Sie hat es immer mit der philosophischen Ruhe gehalten und dadurch eine Ueberlegenheit über viele Mitmenschen und auch das Leben errungen. Ein gütiges Geschick schenke ihr auch ferner Gesundheit und Mäßigkeit.

(Silberhochzeit.) Am Montag, 9. Mai, be- gehen die Eheleute Otto Kirchhoff und Frau, Verla geb. Wepfer, Freiligrathstraße wohnhaft, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche.

(25 jähriges Priesterjubiläum.) Am morgi- gen Sonntag begeht die kath. Kirchengemeinde die Feier des 25 jährigen Priesterjubiläums des hochw. Herrn Pfarrer Berendes. Nachdem der eigent- liche Jubiläumstag bereits auf den 22. März fiel, hat man in Anbetracht des neu zu errichtenden Hochaltars, der erst jetzt fertiggestellt werden konnte, die eigentliche kirchliche und weltliche Feier bis zum morgigen Sonntag verschoben. Der Jubilar ist geboren am 18. Mai 1871 zu Warburg. Er besuch- te das Gymnasium zu Bielefeld und beendete seine theologischen Studien in Paderborn und Breslau. Am 22. März 1902 im Dom zu Paderborn zum Priester geweiht, erhielt er seine erste Anstellung als Vikar zu Mollagen bei Bielefeld. Bis zum Jahre 1905 wirkte er als junger Seelenhirt in dieser Gemeinde. Im Jahre 1905 kam er als Kaplan nach Dortmund, wo er 13 Jahre recht segensreich wirkte. Als Nach- folger des verstorbenen hochw. Herrn Pfarrer So- vestradt wurde ihm im Jahre 1918 von der bischöflichen Behörde die Pfarrstelle in unserer Ge- meinde anvertraut. Neben seiner aufopfernden Lie- be für das Seelenheil seiner Gemeinde hat es der Jubilar besonders verstanden, der Kirche sowie der Umgebung das Gepräge eines würdigen Gottes- hauses zu geben. Anlässlich seiner 25 jährigen Priesterstätigkeit war es dem Jubilar vergönnt, den prachtvollen neuen Hochaltar seiner Gemeinde zu übergeben. Wir hoffen und wünschen, daß Herr Pfarrer Berendes zum Wohle seiner Gemeinde noch recht lange Jahre in der Gemeinde wirken möge.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer.) Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß bis zur Zustellung der neuen Steuerzettel die Grundvermögens- und Hauszinssteuer vorläufig nach den bisherigen Sätzen unter Vorlage der alten Steuerzettel an die Gemeindefassungen zu entrichten ist.

(Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Lose zur 1. Klasse der neuen 29. (255.) Lotterie sind wieder so gut wie ausverkauft worden, so daß bei vielen Staatl. Lotterien-Einnahmern kurz vor der Ziehung Lose nicht mehr vorhanden waren. Die Ziehung hat am 20. und 21. April stattgefunden, wobei die beiden Hauptgewinne von je 100.000 R.-M. auf No. 270.255 in den beiden Abteilungen 1 u. 2 gefallen sind. Die 2. Klasse, deren Ziehung am 18. und 19. Mai stattfindet, bringt neben ande- ren größeren Treffern wieder zwei Hauptgewinne von je 100.000 R.-M. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß planmäßig spätestens bis zum 11. Mai, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anspruchs in der zuständigen Lotterie-Einnahme erfolgen. Es wird dringend empfohlen, diese Frist nicht zu ver- säumen, da bei der großen Losknappheit über die nicht rechtzeitig erneuerten Lose anderweit verfügt werden muß.

Annen, 7. Mai. (Die gefährliche Sprengkapsel.) Man schreibt uns: Hatte man dieser Tage auf einem heiligen Berg eine gefährliche Sprengkapsel in dem Schrotthaufen gefunden, die vermutlich noch aus den Kriegsjahren 1914—1918 stammte. Zur Verhütung eines Unheils wurde diese Kapsel vor- sichtig aufbewahrt, damit sie ja nicht in die Hand des Schmelzofens geriet. Um nun dieses gefährliche Material aus der Welt zu schaffen, entschloß man sich, die Kapsel zu sprengen. Man traf hierzu die nötigen Vorbereitungen: Die Kapsel wurde ver- schlossen und ein Schmelzmeister beauftragt. In Beglei- tung dieser Personen, einiger Ingenieure u. Meister wurde der Fremdkörper unter Anwendung größter Vorsichtsmassregeln zur Werkschmelzhalle gebracht. Um Unglücksfälle zu vermeiden, wurden die anliegenden Straßen gesperrt und zur Warnung auch noch rote Fahnen aufgestellt; darauf konnte man zur Tat schreiten. Die Kapsel wurde mit 2 Dynamitpatronen in einem Kasten eingepackt, das ganze vorsichtigerweise mit Erde überschüttet u. die Zünd- schnur angelegt. Zur Vorsicht blies man noch drei Mal in das Horn, und der Drehhaufen flog mit lautem Knall in die Luft. Man eilte zur Spreng- stelle. Welche Enttäuschung aber erlebten die An- wesenden, als die gefährliche Sprengkapsel sich als ein harmloser Eisfabrikentopf mit weissem Inhalt entpuppte.

(Der Vereinte Landwehr- und Krieger-Ver- ein) hält Sonntag, 8. Mai, nachm. 3,30 Uhr in der Talsperre Schießen ab. Außerdem findet am glei- chen Tag der Vertretertag des Kreisriegerverband- des Hörde mit Damen auf der Hohenburg statt. Alles Nähere befragt die Anzeige in der vor. Nr.

(Die Märtyrlichen Glashütten) haben nach Wiederherstellung der Banne am Mittwoch den Be- trieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

(Stahlhelmtag in Berlin.) Die Abfahrt der Stahlhelmmatrosen nach Annen und Stodum zu dem heute und morgen in Berlin stattfindenden Stahl- helmtag erfolgte gestern abend 8 Uhr.

(Der M.-G.-V. „Westfalia“) veranstaltet am Sonntag, 8. Mai, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal eine geschlossene Vereinsfeier. Siehe Inserat in voriger Nummer.

(Der Turnverein „Jahn“) hält Sonntag, 8. Mai, abends 6,30 Uhr im Lokale Lindemann eine Versammlung ab. Siehe Inserat.

d. Stodum, 7. Mai. (Kirchliches.) Die Aufnah- me der diesjährigen Konfirmandinnen in den evangelischen Jungmädchenverein Stodum-Düren fand in der alten Schule vor einigen Tagen statt. Tische waren gedeckt und in reizender Weise mit Blumen geschmückt. 16 Konfirmandinnen mel- deten sich zur Aufnahme in den Verein. Konfirma- tion, Östern und Frühlings kamen in den Darbietun- gen, Gesängen und der Ansprache des Herrn Pastor Darney zum Ausdruck. Feierliche Stimmung lag über den festlichen Stunden und erfüllte die Ge- müter.

(Kindertransport.) Am Donnerstag, 12. ds. M. geht ein Kindertransport nach dem Kreise Dren- burg ab. Die hiesigen Kinder müssen sich am ge- nannten Tage nachmittags 4,30 Uhr am Bahnhof Langendreer pünktlich einfinden.

Lüttringhausen, 6. Mai. (Ueberfall.) Sonntag abend gegen 8 Uhr wurden zwei Damen — Mut- ter und Tochter — auf dem Wege von Kleinholthau- sen zum Bild von einem Mann angehalten und in unwillkürlicher Weise belästigt. Als andere Personen erschienen, flüchtete der Täter mit seinem Kabe. Er wurde am nächsten Tage in der Person des Berg- manns H. aus Wambel verhaftet.

Seute beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans

Das hohe Lied der Minne....

aus der Feder der beliebten Schrift- stellerin
Helmine von Winterfeld-Platen.

Provinz-Nachrichten

Kirchhörde, 6. Mai. (Der Krieger- und Land- wehrverein Kirchhörde) hielt am Montag im Lokal Rentrop zu Lüttringhausen eine gut besuchte Mo- natsversammlung ab. Zur Tagung des Kreis-Krie- gerverbandes Hörde am 8. d. Mts. in der Burg- wirtschaft Ulmer zu Hohenburg wurden die Ver- treter gewählt, desgleichen zum Vertretertag des Provinzial-Kriegerverbandes am 11. Juni in Mün- ster. Weiter beschloß die Versammlung, an der Fahnenweihe des Artillerievereins Barop und Um- gegend am 22. 5. teilzunehmen, desgleichen am 20. Juni an der Jubelfeier des Krieger- und Landwehr- vereins Barop und am 7. August an der 60 jährigen Jubelfeier des Vereins Döpel. Den breitesten Raum nahmen die Besprechungen über die 60 jäh- rige Jubelfeier des Vereins am 16., 17. und 18. Juli ein. Ein Feld von 1200 Quadratmeter Größe wird auf dem Grundstück des Landwirts D. Müller er- richtet. Die Wirtschaft übernimmt H. Schnell aus Gröne bei Herten. Die Verhandlungen darüber sind bereits abgeschlossen. Am 16. Juli findet ein Festkonzert im Feld statt, zu dem die Vereine des landlichen Teiles des Amtes eingeladen werden. Zum 18. Juli werden die militärischen Vereine der In- teressengemeinschaft Barop-Kirchhörde geladen, des- gleichen der Kreisriegerverband Hörde und einzelne Vereine der Umgegend. Mittags ist Festakt am Kriegerdenkmal, darauf Festzug durch Lüttringhau- sen, Kirchhörde und Kleinholthausen. Daran schließt sich ein Paradenmarsch vor Erzengel Generaloberst von Einem. Wenn Kameraden sollen beritten gemacht werden und in fridericianischer Tracht vor- reiten, dahinter marschiert dann eine Gruppe Gre- nadiere in derselben Tracht. Abends soll noch ein Feuerwerk abgebrannt werden.

Barop, 6. Mai. (Saal-Neubau.) Der Amtmann schreibt die Arbeiten für den Saal-Neubau mit Gasthaus der Gemeinde Barop aus.

Brünninghausen, 6. Mai. (Ein folgenschwerer Automobilunfall.) ereignete sich mittags auf der Herbederstraße. Zwei Automobile fuhren hin- tereinander mit Höchstgeschwindigkeit die Straße herauf. Der zweite Wagen fuhr auf einen ent- gegengefahrenden Richtung kommenden Lieferwagen ei- ner Dortmunder Firma auf. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß beide Automobile herumgeschleudert wurden und quer auf den Fahr- bahn zu stehen kamen. Der Wagenführer des Lieferautos wurde von seinem Führer durch die Windschutzscheibe über den Kühler hinweg auf die Straße geschleudert, wo er mit einem doppelten Armbruch und einer schweren Kopfverletzung liegen blieb, während der Wagenführer des Lieferautos von seinem Sitz auf die Straße geschleudert wurde, aber unverletzt blieb. Beide Wagen wurden erheb- lich beschädigt.

Herbede, 6. Mai. (Aufgeregte Verfolgung.) Auf der Herbeder Allee versuchte ein Dieb einem Manne die goldene Uhr zu entreißen, wurde aber dabei überrascht. Um schneller fliehen zu können, warf er seinen Ueberzieher ab. Als er sich von seinem Verfolger immer mehr befreit sah, sprang er in die Aue, die er durchschwamm. Auf dem gegenüberliegenden Ufer wurde er jedoch von einem Landjäger festgenommen.

Milch, Butter und Käse auf der Wanderausstellung.



Aus der Käsechau der Wanderausstellung.

Die Milch-, Butter- und Käseausstellung, die in altbewährter Weise auf der Wanderausstellung in be- sonderen Hallen untergebracht ist, weist eine Be- schiedung auf, die es mit den besten Ausstellungen der 40 Ausstellungsjahre aufnehmen. Alle deutschen Wirtschaftszweige sind vertreten, Nord- und Süd- deutschland sind in gutem Verhältnis beteiligt, so daß der Wettbewerb ungemein interessant zu wer- den verspricht. Neben den eigentlichen Ausstellungs- hallen wird die stets willkommen gezeigte Ein- richtung der Mostereiställe, die gegen nächtigen Preis kostenproben bietet, die Besuchercharakter an- ziehen. — Entsprechend der Bedeutung, die heutzutage der Milch, als einem der hervorragendsten Nähr- mittel, beigemessen wird, ist hier die Anmeldung mit 208 Proben recht gut ausgefallen. Die Klassen- teilung in Rohmilch, in dauererhitzte Milch in klei- nen und in großen Gefäßen, und endlich in hoch- erhitzte Milch trägt den Möglichkeiten der besten Verarbeitung Rechnung. Butter mit nicht weniger als 1120 Proben bringt in bunter Reihe ungeschla- gene und gesalzene Ware. Die 824 Käseproben legen sich aus allen Arten des Hart- und Weichkäses zu- sammen.

Gesellschaftsfahrten.

Für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaf- ten von mindestens 20 Fahrten zu einer gemein- schaftlichen Fahrt gewährt die Reichsbahn in der 1. bis 4. Klasse eine Ermäßigung um ein Viertel des Fahrpreises, eine Vergünstigung, die sich viele Be- sucher der Dortmunder Wanderausstellung (24.—29. Mai) sowohl für die Hin- als auch für Rückfahrt zu- nutze machen können. Es kommt hinzu, daß die Teilnehmer derselben Gesellschaftsfahrt in verschie- denen Klassen fahren können. Das Freifahren von Plätzen erfolgt bei Benutzung von Eis- und Ver- sonenwagen kostenlos; bei Benutzung von Zügen sind die tarifmäßigen Gebühren zu entrichten (2. Kl. je 1 Mark, 3. Kl. je 0,50 Mk.). Die Mindest- entfernung für eine Fahrt beträgt 30 Tarifkilome- ter. Hin- und Rückfahrt gelten je als eine Fahrt. Es wird empfohlen, etwa geplante Gesellschafts- fahrten möglichst bald schriftlich anzumelden. Bei rechtzeitigem Anmeldung beim Verkehrsverein Dort- mund, Posthof, ist dieser bereit, die Bestellung von Sonderzügen und Gesellschaftsfahrten für Hin- und Rückfahrt zu übernehmen.

Das Dorfino auf der Dortmunder Wande- rausstellung.

Ebenso wie in den letzten Jahren errichtet die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft im Verein mit dem Zentralausschuß für Landlichspiele auf der Dortmunder Wanderausstellung (24.—29. Mai) ein Dorfino. Zum ersten Male werden Filme in ei- nem Freilichtino vorgeführt, und zwar werden die Bilder auf eine sogenannte Perlantino-Wand projiziert. Das bisher verwendete große Feld fällt fort. Das ist für die Besucher der Ausstellung um deswil- len besonders angenehm, als sie sozusagen beim Vorübergehen sich die Filme ansehen können. In erster Linie werden die Filme der großen Tier- und Saatzüchter vorgeführt, daneben aber auch in bun- tem Wechsel Filme der Dünger- und Maschinenin- dustrie. Die Bedeutung des landwirtschaftlichen Lehrfilms steht heute unbestritten fest, und es er- übrigt sich, hier darauf näher einzugehen.

Eintrittspreise für die Dortmunder Wande- rausstellung.

Trotz der gewaltigen Unkosten, die das Unter- nehmen erfordert, und die zum Teil einen erheblichen Zuschuß notwendig gemacht haben, sind die Ein- trittspreise so gehalten, daß sie es möglichst weiten Kreisen gestatten, den Besuch des Unternehmens durchzuführen. Der erste Tag freilich, der die Er- öffnungsfeierlichkeit umfaßt, erfordert 5 Mark Ein- trittsgeld und gibt so bei nicht zu starkem Besuch den Richtern Gelegenheit, die Bedeutung ihres verantwortlichen Amtes unter nicht allzu großer Behinderung zu vollziehen. Am zweiten und drit- ten Tage kostet der Eintritt je 3 Mk., am vierten bis sechsten Tage je 2 Mk. Kinderarten sind be- deutend ermäßigt. Eintrittskarten für Studenten und landwirtschaftliche Fachschüler sind auf eine Mk. ermäßigt. Den landwirtschaftlichen Arbeitern der Mitglieder der D. L. G. ist der Besuch der Ausstel- lung am Sonnabend und Sonntag zu einer Mark ermäßigt. Landwirtschaftliche und zweckverwandte Vereine beziehen Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen durch die westfälische, rheinische oder lippe- sche Landwirtschaftskammer. Die Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft haben freien Zutritt.

Am 22. 5. 27...
Festsetzung...
Acker...
Friede...

Aus dem Gerichtssaal

Der Fall Erdmann.

So mündelndes Gericht wurde nach dreiwöchiger Verhandlung im Falle Erdmann das Urteil gesprochen. Es handelte sich um 22 Angeklagte, die beschuldigt waren, an einer politischen Schlägerei teilgenommen zu haben, bei der der Reichsbannerführer Erdmann erschossen wurde. Dreizehn Angeklagte wurden freigesprochen. Vier Angeklagte wurden wegen Beteiligung an einem Raubhandels, bei dem ein Mensch zu Tode kam, zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Jahren verurteilt. Das Gericht nahm an, daß der Angriff von Angehörigen der Linksextremisten ausgegangen sei. Der Schuld an Erdmanns Tode trägt, sei nicht aufgeföhrt worden. Keine der beiden Parteien dürfte der anderen diese Schuld beimeffen.

Eine rumänische Fürstin wegen Betruges verurteilt.

Die rumänische Fürstin Cantacuzena hatte sich im August vor dem Schöffengericht in Passau wegen Betruges zu verantworten. Sie hatte, ohne irgendwelche Deckung zu besitzen, Wechsel in Höhe von etwa 13.000 Mark ausgestellt und sich damit in München einen Pelzmantel erwirbt. Die Angeklagte war früher mit einem Schumann und dann mit einem Professor verheiratet. Im Jahre 1925 ging sie dann die Ehe mit dem rumänischen Fürsten Cantacuzena ein, der, krank und vermögenslos, jetzt eine kleine Wohlfahrtsrente bezieht. Sie wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verschiedenes

Die ersten Maikäfer.

Die Reibstückenmaikäfer zählen von Rechts wegen nicht, es sind Vorräthige, die sich durch ein bißchen Sonne verleben lassen, schon im März, und wohnhaft früher, ihre Kuppe zu sprengen und sich an die Erdeberfläche zu krabbeln, wo sie sofort gesehen und als Frühlingsboten empfangen wurden.

Unter den „ersten“ wollen wir die verstanden haben, die sich zur rechten Zeit einstellen, das ist zu der Zeit, wenn Bäume und Sträucher sich belauben. Dann kommen sie in Scharen aus dem Boden, um sich an dem zarten Grün gütlich zu tun, und sie entwickeln dabei einen derartigen Appetit, daß sie großen Schaden anrichten und systematisch verfolgt und vertilgt werden. Sie treten nicht immer gleichmäßig zahlreich auf, in manchen Jahren spärlich, in anderen dagegen wieder so massenhaft, daß man von einer Plage sprechen muß. In unseren Gegenden pflegt stets das vierte Jahr ein Maikäferjahr zu sein, denn vier Jahre braucht das Insekt zu seiner vollen Entwicklung, in südlicheren Gegenden nur drei. Die Lebensdauer des Käfers beträgt wenige Wochen. Aus den Eiern, die das Weibchen in die Erde legt, entstehen die Larven, die sich immer tiefer in die Erde graben und als vom Landmann gefürchtete Engerlinge die Wurzeln benagen. Also schon im Larvenzustande ist der Maikäfer ein arger Schädling.

Beliebt ist der rötlich braune, etwas schwefelfarbene Käfer nur bei der Jugend, die ihn sich von den Bäumen schüttelt und über die Ordnung im Maikäferstaatwesen so unterrichtet ist, daß sie sofort den König, den Schornsteinfeger, Müller usw. erkennt. Aber die Jugend hilft auch, wenn gegen das massenhafte auftretende Insekt Krieg geführt werden muß.

Krebsbehandlung mit

Bleipräparaten.

Professor Bell soll es gelungen sein, in mehr als 40 von 227 behandelten, fast hoffnungslosen Krebsfällen eine erhebliche Besserung zu erzielen. Dreißig sind operativ geheilt und gehen bei bestem Gesundheitsgefühl ihrer Berufstätigkeit nach. Professor Bell verwendet kolloidalen Blei, welches im Gegenatz zu Bleisalzen keinerlei Erscheinungen von Bleivergiftung hervorruft. Der Forscher ist zurzeit damit beschäftigt, ein dauernd unverändert bleibendes Kolloidblei herzustellen; wenn das gelungen ist, wird das Verfahren der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Professor Bell verzichtet keineswegs auf die Anwen-

dung chirurgischer Hilfsmittel und auf die Röntgenstrahlen- und Radiumbehandlung; aber auch dann, wenn durch eine derartige Behandlung die Geschwulst teilweise oder vollständig beseitigt ist, hält er die Anwendung von Bleieinspritzungen in die Blutgefäße für ratsam und nimmt sie nach Möglichkeit schon wenige Tage nach einem operativen Eingriff vor!

Dr. D. E.

Das Ende der Wolkenträger?

Während man in den europäischen Großstädten die ersten Versuche mit den Wolkenträgern macht, und auch diese nicht über zehn Stodwerke hinausgehen, will man in Amerika, der Heimat jener monumentalen Gebäudetrakten, wieder davon abkommen. Der Hochbau wird verantwortlich gemacht für einen großen Teil Verkehrsanhäufung auf den Geschäftstrakten. Als die amerikanischen Städte gebaut wurden, war die Breite der Straße durch die Luftschicht bestimmt, daß sie von Gebäuden von 5 bis 6 Stodwerken eingefaßt würden. So lange, wie die Gebäude, besonders in den Geschäftsvierteln auf solche Höhen beschränkt blieben, konnte man von einer Anhäufung, wie wir es heute in Amerika beobachten, nicht reden. Da ist es interessant, daß bereits eine so populäre Zeitschrift wie „The Scientific American“ (New York) sich durchaus gegen das System der Wolkenträger ausspricht. Die Zeitschrift schreibt: „Als die Gebäude anfangen, in die Höhe zu wachsen, und besonders nach der Einführung des Stahlsgerüsts bei Bauten, da machte sich die Anhäufung von Menschen bei Fußgängerstraßen und Fußgängerstraßen selbst unangenehm fühlbar. Heute sind in einer großen Anzahl von Straßen in den Geschäftsvierteln die Häuser von einer Durchschnittshöhe von 5 bis 6 Stodwerken zu einer solchen von 15 bis 18 Stodwerken, ja sogar zu 25 und 30 Stodwerken emporgerückt. Zwischen einem Fünftodwerkshaus und einem 30-Stodwerkshaus ist aber der Raum sechsmal größer geworden. Das heißt, während der Verkehrsstunden und um die Mittagszeit sind sechsmal soviel Menschen auf die Straße gelassen, als dort unter dem alten Bauregime waren. Wir wissen, daß es gleichsam Gotteslästerung ist, etwas gegen den modernen Hochbau zu sagen — so richtig ist er geprüfert worden auf Grund seines Eintrucks und seiner Schönheit. Daher bricht auch der Reisende vom Ausland, wenn er den ersten flüchtigen Eindruck vom unteren Ende von Manhattan empfängt, in laute Bewunderung aus. Das mag richtig sein, wenn man vom New Yorker Hafen viertel oder vom Michigansee aus zum Wolkentrakten von Manhattan oder Chicago hinaussieht. Aber wenn der Reisende landet und sich selbst eingeleitet findet in eine Masse von Automobilen an einer Straßenecke, oder wenn er anreimt gegen einen Schwarm von Bureauarbeitern der City, dann beginnt er sich vorzustellen, daß es doch noch andere Fragen viel ernsterer Natur zu lösen gibt, als diese Baumwerte sind. Wir leiden an einem Höhenwahnsinn, der mit der übertriebenen Größe unserer Wolkenträger zusammenhängt. Wolkenträger brauchen eine größere Verbreiterung der Straßen. Wenn wir Hochbauten haben wollen, dann dürfen sie nur erlaubt sein, wenn sie sich der Straßenbreite des Viertels anpassen. Wir können nicht mit der uneingeschränkten Errichtung dieser Gebäude fortfahren, von denen jedes eine Bevölkerung von der respektablen Größe einer Stadt birgt.“

Wende im Wandel!

Aus Windhof schreibt ein Deutscher, der vor einhalb Jahren nach Südwestafrika auswanderte, u. a. folgendes: „Ich kann nur immer wieder vor Auswanderung nach hier warnen, es sei denn, die Leute haben Kapital zur Verfügung. Vielfach sind jetzt schon durch das riesige Angebot die Löhne unter dem Existenzminimum. Ich selbst bin 3 1/2 Monate arbeitslos gewesen und habe mich durch alle möglichen Gelegenheitsarbeiten über Wasser gehalten. Auf den Farmen sind die Gehälter weit unter dem Existenzminimum. Den Bauhandwerkern, die bisher sehr gut beschäftigt waren, wird in Massen gekündigt. Die Diamantminen haben neuerdings 200 weichen Angestellten gekündigt; die wollen auch untergebracht sein, 200 Mann sind im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ein riesiger Prozentsatz. Eine Mine macht ganz zu, und die andere schränkt ihren Betrieb wesentlich ein.“

Das verbotene Milchbad.

Eine Pariser Tänzerin, die von den zahllosen Schönheitsmitteln der Neuzeit enttäuscht worden ist, hat offenbar nicht ohne Nutzen Kulturgeschichte studiert und bei dieser Gelegenheit von den günstigen Wirkungen der Milch Kenntnis bekommen. So entschloß sie sich, die Theorie in die Praxis umzusetzen; sie pflegte lange Zeit hindurch ihren Körper durch tägliches Baden in frischer Milch. Durch irgendeine Indistinktion ist die Geschichte herausgekommen, u. die Pariser Blätter, deren Hauptgesprächsstoff das teure Leben bildet, haben sich über diese maßlose Verschwendung der Künstlerin gewaltig entrüstet. Die Sache nahm allmählich solche Dimensionen an, daß sich sogar die Polizei damit befahte und der Tänzerin verboten hat, weiterhin in Milch zu baden.

Ein merkwürdiger Braten.

In früherer Zeit war es Brauch, daß sich die Köche vornehmer Häuser zu überbieten suchten im Erfinden der sonderbarsten Gerichte. Was bei diesen „Erfindungen“ herauskam, davon gibt ein Braten, dessen Rezept von einem Koch Ludwigs XIV. stammt, einen charakteristischen Beweis. Um ihn zu bereiten, mußte man eine Olive in eine Beccafage — ein kleines Eingeweide — stecken, die Beccafage sodann in eine Fettstammer und diese wieder in eine Weindroffel. Diese bereits mit zwei Vögeln gefüllte Weindroffel wurde nunmehr in eine Wachtel gesteckt, die in ein Weinblatt eingehüllt war, worauf sie in einen mit Speckschinken umgebenen Kiebel, dieser dann aber in eine vergoldete Ente geklopft wurde. Auch die Ente mußte noch in eine Hülle wandern, nämlich in einen Fasan, dieser in eine Truthenne, bis endlich eine große Gans oder eine Trappe die ineinanderbegeschachtelten Vögel aufnahm. Zuletzt wurde alles in einem fest verschlossenen Topf in einer gut gewürzten fetten Brühe 24 Stunden lang geschmort, worauf das Gericht fertig war. Das Sonderbarste an diesem Mischmaischbraten war zu alledem noch das, daß der Feinschmecker nur die — Olive davon genießen durfte.

Neueste Nachrichten

Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten.

Berlin, 7. Mai. In der Grunewaldstraße kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten u. Anhängern des Roten Frontkämpferbundes, die einen Polizeiaustrittswagen überfielen, weil ein Mitglied der R. F. D. zwangsgeführt worden war. Die Demonstranten wurden von den Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. Drei Polizeibeamte wurden leicht verletzt. Fünf Kommunisten konnten zwangsgeführt werden.

Reibereien in Mannheim.

Mannheim, 7. Mai. Aus Anlaß der gestern abend erfolgten Abreise von Angehörigen des Stahlhelmbundes nach Berlin demonstrierten Rote Frontkämpfer. Schon um 7 Uhr abends durchzogen verschiedene Truppen mit Trommeln und Signalföhren die Stadt und forderten zur Beteiligung an der Demonstration und zur Verhinderung der Abreise der Stahlhelmlente auf. Einige dieser Aufreder wurden in polizeiliches Gewahrsam bis nach Beendigung der Demonstration genommen. Vor dem Bahnhof kam es zu verheerenden Zusammenstößen der Roten Frontkämpfer, die durch die Polizei, teilweise unter Anwendung von Gummiknüppeln, zerstreut wurden. Zwei Führer der Roten Frontkämpfer, die zu Gewalttätigkeiten und zum Widerstand gegen die Polizei aufgefordert und die Mitglieder der Reichsregierung beleidigt, wurden festgenommen und einer von ihnen ins Gefängnis eingeliefert.

Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost.

Böln, 7. Mai. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hielt hier unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Schädel eine Sitzung ab. Der Verwaltungsrat beschäftigte die verschiedenen Posteinrichtungen in Böln, ferner die Rundfunkeinrichtungen für das Rheinland, besonders den neuen Rheinlandender in Langenberg. Für Sonnabend ist die Besichtigung von Post- und Fernsprecheinrichtungen in Düsseldorf, Aachen und Essen vorgesehen.

Verstärkung gegen die deutsche Schule in Oberschlesien.

Kattowik, 7. Mai. Von der Schulabteilung der Wojewodschaft wurde in Kattowik, wie schon vorher in Königsbütte, sechs deutschen Lehrkräften im Gymnasium und im Gymnasium gekündigt.

Eine Kirche verurteilt.

Mexiko, 7. Mai. In einer hiesigen Kathedrale ist aus einer Monstranz ein Zuvöl ausgebrochen worden. Der Stein, über dessen Verschwinden völliges Dunkel herrscht, soll einen Wert von etwa 500.000 Peseten haben.

Humoristische Gde.

— Außergewöhnliche Begabung. „Ihr Söhnechen ist so musikalisch, sagten Sie?“ — „Ja, wir brauchen bloß eine Grammophonplatte zu nennen, da weiß er schon, was auf der anderen Seite steht.“

— Vom Klerikalenmarkt. „Schilddrüsen werden erstaunlich alt! Diese hier zählt dreihundert Jahre!“ — „Wie stellen Sie das fest?“ — „Vor zwanzig Jahren habe ich sie erworben, und damals zählte sie gerade zweihundertachtzig!“

— Klatschbojen. „Es ist unglaublich, was ich über diese Person gehört habe!“ — „O, erzählen Sie mir, ich glaub's schon!“

Pferdesport.

Dortmund, 7. Mai. Am Mittwoch, den 11. und Sonntag, 15. Mai feiert der Dortmunder Rennverein seine diesjährigen Veranstaltungen fort und wertet mit einem Programm auf, das die Ställe verantwortliche, zahlreiche Rennen abzugeben. So fanden 5 Flach- und 2 Hindernissen am 11. Mai 168 und 3 Ausgleiche am 15. Mai 37 Untergriffen.

Zum ersten Male nach dem Kriege hat der Rennverein die früher auch hier so beliebten Herrenreiten wieder in sein Programm aufgenommen, um das feine zu tun, die Herrenreiten im Westen wieder ausleben zu lassen und ihrer alten Popularität wieder zuzuföhren. So finden am Mittwoch, 11. Mai zwei Jagdbrennen in Uniform statt, die sicherlich ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verlieren. Eine Reihe namhafter Reiter werden am Start erscheinen. Mit den allen Besuchern der Dortmunder Rennbahn aus der Vorkriegszeit bekannten Herren Braune, von Wöhrer, Frhr. von dem Böttelberg, Frhr. von Loßberg werden die jüngeren Kräfte, wie die Herren von Borde, Oblt. Schmitz, Oblt. Weibig, Oblt. Frhr. von Imhof, Oblt. von Weich u. a. mehr, in Wettbewerb treten. Es steht den Besuchern somit ein großes sportliches Ereignis bevor, das sie an das prachtvolle gesellschaftliche Bild der Vorkriegszeit erinnert, in dem die bunten Uniformen vorherrschend waren. Die niedrigen Eintrittspreise zum Rennen ermöglichen es jedem, den Herrenreiten beizuwohnen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Kirche, Annen.

Sonntag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst Hr. Brasse. Erziehungsgottesdienst aus Anlaß der Aufnahme der Kinder in den Kirch. Unterricht. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. — Dienstag nachm. 5 Uhr Bibelfunde im Bebbelsdorf. — Mittwoch abend 7.30 Uhr Bibelfunde im Bebbelsdorf. — Freitag nachm. 6 Uhr B. R. (Bibelfunde).

Evgl. Kirche Rüdinhagen.

Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Katechisation und Choralgefang. Um 4 Uhr Familienabend des Frauenvereins bei Reidt Auf dem Schnee. — Montag abend 8 Uhr Zungenchor. — Dienstag abend 8 Uhr Frauenchor Rüdinhagen. — Mittwoch Kirchchor. — Freitag Jungmädchenverein.

Evangel. Kirche Stodum.

Sonntag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst Bilar Soboll; 10.45 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — 4 Uhr Konfirmandenfeier im Junglingsverein. 8 Uhr Christl. Gemeinschaft. — Dienstag 8 Uhr Turnen im Junglingsverein. — Mittwoch 8 Uhr Bibelfestpredigt. — Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung des Kindergottesdienstes (in der Alten Schule). — Freitag 8 Uhr Jungfrauenverein. — Sonnabend 8 Uhr Trommlerchor des Jgl.-Vereins.

Briefkasten.

Herrn A. hier. Die nächstgelegene staatliche Oberförsterei befindet sich in Oberreimer Bezirk Arnberg. D. 9.

Die glückliche Geburt
eines kräftigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Carl Nehm und Frau
Lene geb. Best.
Annen, 7. 5. 1927.
Z. Zt. Ev. Diakonissenhaus Witten.

Einladung.
zu der
am Dienstag, den 10. Mai 1927
nachmittags 5 Uhr
im Sitzungssaale des Amtshauses hieselbst stattfindenden Sitzung der Gemeindevertretung.
Tagesordnung:
Festsetzung des Haushaltsplanes für 1927 und
Beschlussfassung über die Deckung des Gemeinde-
fehlbetrages für 1927.
Annen, 3. Mai 1927.
Der Amtmann
i. B. Schlichte, Beigeordneter.

Mehrere Sechziger gebildetes
zu vermieten.
Ackerland
Fritz Rose,
Eggenmoeg.

Mietverträge
vorrätig bei
Fritz Küdning
Buchhandlung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Weizen Str. 16.50 Gerstenschrot Str. 12.75
Roggen „ 13.20 Roggenschrot „ 13.50
Gerste „ 12.40 Haferchrot „ 13.75
Perl-Mais „ 12.00 Weizenkleie „ 8.00
Hafer „ 13.50 Ries. Weizenmehl „ 21.—
Wicken „ 17.00 Vollmehl „ 9.00

Fischmehl Eiweißfutter für Schweine
2—3 Pfund Zunahme pro Tag garantiert.

Ovator Fleischsaferfutter
Str. 15.50
Das erfolgreichste Geflügel- und Mägen-Trodenfutter.
ANNENER MÜHLE
A. Gudorf, Ruf 3610.

Friseurgeschäft
W. Hedtmann Annen,
Rathenaustrasse 43.
Spezial-Haarschnitte
Moderne Herrenfrisuren, Haarpfleg.,
Stets schnelle Bedienung.
Schönes Haar den Menschen zielt,
besonders wenn es gut frisiert.

Torf und
Futtermittel
aller Art kauft man
am besten bei
P. F. Specht, Annen
Fernruf 1075 (Witten).
Abgabe auch an Wieder-
verkäufer.

Erbsreifer
billig abzugeben
Emil Wöstemeier
Annen, Walfstraße 194.

Jedem ein gutes Bett!
Wollen Sie ein gutes Bett kaufen.
Wollen Sie garant. federicht. Barbed
Wollen Sie garant. staubfreie Federn u.
Wollen Sie streng reell u. billig bedient sein.
Dann
kommen Sie bei Bedarf zu mir.
Albert Schreiber, Annen.

Ein Waschtag ohne
Müh und Plage
ist der Wunsch aller
Hausfrauen. Wer mit
Dr. Thompson's
Seifenpulver
wäscht, braucht sich
nicht mehr abzuquälen.

Matratzenreparaturen
finden Sie beim Hausputz.
Wollen Sie dieselben prompt gemacht haben, so
wenden Sie sich nur an Fachleute.
Sämtliche
Polstermöbelreparaturen u.
Neuanfertigungen
bekommen Sie gut und zu niedrigsten
Preisen gemacht.
Fr. Volmerhaus, Polstermeister
Annen, Bebelstr. 5 (neben Löwenstein).
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Die Schlager der Saison



Seidenmantel mod. hübscher Musterung mit gezog. Kragen, sehr kleidsam

29.-

Von außergewöhnl. Billigkeit ist dieser Qualitäts-Mantel aus prima Herrenstoff

38.-

Sehr eleganter Shetland-Paletot, reinwollene Ware, ganz auf Crepe de chine

49.-

Blank's

gute
Qualitäten

immer —
selbst in den
niedrigsten
Preislagen!

Blank's

Kundenkreis
wächst täglich!

Groß-Einkauf mit
circa 70 führenden
Geschäften Deutsch-
lands.

Durchgehend den ganzen Tag
von 8½–7 Uhr geöffnet!

Modenhaus



Eleganter Frauenmantel aus bestem Rips, halb auf Seide gefüttert

43.-

Sehr kleidsam ist dieser Mantel aus karr. Herrenstoff mit Rückenpasse, Falten

19⁷⁵

Fescher Rips-Mantel sehr aparte jugendliche Form, in prima Verarbeitung

29⁷⁵



Reizendes Kleid aus prima Rohseide, mit aparter bunter Garnitur, in allen Größen vorrätig wie Abbildung

24⁷⁵

Entzückend Composé-Kleid aus Waschseide, von hervorragender Preiswürdigkeit, in all. Farben wie Abbildung

9⁷⁵

Jugendliches Kleid aus gutem Voll-Voile, sehr kleidsam u. besonders preiswert

18⁵⁰



Jugendliches Shetland-Kostüm, auf Damassé gefüttert, enorm preiswert, wie Abbildung

25⁵⁰

Elegantes Kostüm aus prima Schattenrips, apart, auf Seide gefüttert, wie Abbildung

49⁵⁰

Das moderne Kostüm aus bestem Herrenstoff, auf Seide gefüttert, wie Abbildung

58.-

BLANK

AM
MARKT

Die letzte Woche.

Nach der Osterpause hat nunmehr die politische Tätigkeit wieder eingekehrt. Der Reichstag wird seine Vollversammlung zwar erst in der nächsten Woche wieder aufnehmen. Schon jetzt aber gab es in den Ausschüssen wichtige Entscheidungen. So gab es insbesondere im Rechtsausschuss eine Auseinandersetzung über die Aufwertungsfrage. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichsbankpräsident Dr. Schacht vereinigten ihre Kräfte, um dem bestehenden Zustand nicht zu rütteln, da jede Änderung der Aufwertungsgegebung im In- und Auslande zu der Aufschauung führen müßte, daß auch sie nichts Endgültiges bringe und neue Wendungen zu erwarten seien. Dieser Zustand der Ungewißheit wäre aber für unsere Währung unerträglich. Dementsprechend wurden im Ausschuss alle Änderungsanträge abgelehnt.

Dr. Schacht ging bei dieser Gelegenheit auch auf die Frage der alten braunen Tausendmarktscheine ein. Dabei war seine Feststellung von Interesse, daß von den 600 000 Mark, die bis jetzt eingekauft worden sind, nicht weniger als 500 000 Mark erst nach dem Kriege ausgegeben worden sind. Mit anderen Worten: ihre Aufwertung auf Goldwert würde tatsächlich eine Bereicherung der Besitzer bedeuten, die diese Scheine zu einem weit geringeren Wert erworben haben. Wie hoch aber im einzelnen Fall dieser Wert war, das läßt sich heute natürlich nicht mehr feststellen, und darum ist auch eine wirkliche gerechte Aufwertung gar nicht möglich, selbst wenn sie wirtschaftlich tragbar wäre.

Der Preussische Landtag hat seine Haushaltsberatung wieder aufgenommen, die er noch vor Pfingsten zu Ende führen will. Die Beratung des Bergbaubudgets gab dem Handelsminister Dr. Schreiber Veranlassung zu einer scharfen Verwarnung gegen den Einbruch der Franzosen in das Saarlandgebiet von der lothringischen Grenze aus. Wenn auch während der Besatzungszeit den Franzosen die Saargebiete zur Ausnutzung überlassen sind, und es während dieser Zeit nicht allzuviel ausmacht, ob die Saarländer in Saargebiet selbst oder von Lothringen aus gewonnen werden, so würde die Frage nach Räumung des Saargebietes und Rückkauf der Saargebiete doch eine erhöhte Bedeutung erhalten. Schon jetzt aber bedeutet das Verfahren eine steuerliche Schädigung des Saargebietes.

Die Weltwirtschaftskonferenz in Genf hat am Mittwoch ihren Anfang genommen. Die russischen Delegierten, deren Erscheinen in Genf das große Ereignis dieser Konferenz ist, machten sich zunächst noch etwas rar. Sie trafen erst am Mittwochabend ein und konnten somit weder der Eröffnungssitzung, noch der Nachmittagsitzung beiwohnen. Viel versäumt haben sie dabei allerdings nicht, da man in diesen Sitzungen über programmativische Erklärungen nicht hinausgekommen ist. Die Russen äußerten sich übrigens über ihre Aufnahme in der Schweiz sehr befriedigt. Man hat ihnen von Basel aus einen Salonwagen zur Verfügung gestellt. Beengt fühlen sie sich allerdings durch die zu ihrer Sicherheit getroffenen polizeilichen Maßnahmen, so daß sie bei ihrem offiziellen Zutrittsbesuch bei dem Generalkonsul des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, am Donnerstag vormittag um deren Herabminderung ersuchten.

Über Bestrebungen der ungarischen Monarchisten liefen in den letzten Tagen unfotografierbare Gerüchte durch die Presse. Danach sollte die Kaiserin Zita die Absicht haben, mit ihrem ältesten Sohne Otto nach Ungarn zu gehen, um dessen Erhebung zum König von Ungarn durchzuführen. Anlaß zu diesem Gerücht gab eine Reise der Kaiserin nach Luxemburg, deren wahrer Zweck aber nur gewesen sein soll, ihren ältesten Sohn auf dem dortigen Benediktinerkloster zu unterrichten, damit er auf dieser Anstalt die letzten zwei Jahrgänge absolviert. Diese letztere Darstellung dürfte wohl die richtige sein. Wenigstens erklärte auch Graf Albert Apponyi in den Wandelgängen des ungarischen Abgeordnetenhauses, er habe von der Reise nach Ungarn und den damit zusammenhängenden Plänen der Kaiserin Zita weder direkt noch indirekt Kenntnis und habe das Ganze für eine aus der Luft gegriffene Kombination.

Preussischer Landtag

Sitzung vom 5. Mai.

Das preussische Justizwesen.

Justizminister Dr. Schmidt zur Vertrauenskrise.

Die zweite Lesung des Justizgesetzes im Preussischen Landtag wurde heute von dem neuen preussischen Justizminister Dr. Schmidt durch eine großangelegte Programmrede eingeleitet, mit der er sich dem Hause vorstellte. Nach einem Dank an seinen Amtsvorgänger Dr. Am Rehnhoff ging er gleich auf die Frage der Vertrauenskrise in der Justiz ein. Dabei gab der Minister zu, daß das Mißtrauen in unsere derzeitigen Justizverhältnisse selber noch in beachtlichem Umfang fortbesteht und daß es noch großer Anstrengungen bedürfen werde, um diesen Zustand endgültig zu beseitigen und das vielfach gesunkene, teilweise sogar geschwundene Vertrauen zu unserer Rechtsprechung wieder herzustellen. (Sehr richtig! links.) Es sei aber auf diesem Gebiete in letzter Zeit keinesfalls schlechter geworden, und er habe die feste Zuversicht, daß es gelingen werde, dieser unserem ganzen Volksleben höchst abträglichen Erscheinung endgültig ein Ende zu bereiten.

Unser Berufsrichteramt, dem er 25 Jahre zugehöre, und die ganze Justizbeamtenschaft sei in ihrer überwältigenden Mehrheit durchaus gesund, ehrlich, verfassungstreu und arbeitsam. Wegen unwürdiger oder unfähiger Beamte werde er mit allen zulässigen Mitteln vorgehen. An die Presse richtete der Minister die Bitte, als Bundesgenosse Schalter an Schalter mit ihm den Kampf für die Justiz zu führen. Auch die Anwaltschaft müsse tatkräftige Mitarbeit bei Überwindung der Vertrauenskrise leisten.

Der Minister wandte sich dann Einzelfragen zu und kündigte u. a. den weiteren Ausbau von Justizstellen bei der Justizverwaltung an. Ferner erwähnte er seine Anordnungen über eine höfliche Behandlung der Rechtssuchenden. Von 2,8 Millionen Aufwertungsgegenständen seien bereits 2 504 000, also 89,43 Prozent, erledigt. Trotzdem sei aber die Belastung der Justizbehörden immer noch so ungewöhnlich stark, daß eine Verlängerung des Hilfsrichtergesetzes notwendig sei. Auf seine Anregung habe sich das Staatsministerium mit der Einführung der Öffentlichkeit für Disziplinarverhandlungen richterlicher Art einverstanden erklärt. Der Minister hat um Verabschiedung der Vorlage über die Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts für Oberschlesien. Die sich mehrenden Angriffe auf Gerichtspersonen hätten die verstärkte Bewaffnung der Justizwachmeister, insbesondere mit Gummiknüppeln, und die Ausbildung in der waffenlosen Kampfweise „Zu-Zufu“ erforderlich gemacht. Entwürfe über die Ermäßigung der Gerichtskosten und der Gebühren würden demnächst dem Landtag zugehen. Besonders Interesse werde er dem Strafvollzug zu. Im Gnadenwesen werde er die bewährte Praxis seines Amtsvorgängers fortsetzen. Das letzte Ziel aller Gerechtigkeit sei die Befriedigung.

Die allgemeine Aussprache

eröffnete Abg. Heilmann (Soz.), der eine gewisse Besserung in der preussischen Justiz feststellte. Beim Reichsgericht ist leider das Gegenteil der Fall. Die Vertrauenskrise gegenüber der Justiz gründe sich auf die Tatsache, daß 99 Prozent der Richter den bestehenden Klassen entstammen und daß ihre Standesurteile sich in ihren Urteilen auswirken müßten. Nur zuverlässige, vertrauenswürdige Männer gehörten in die Strafsitzung. Er freute sich, daß der Minister, der von den Sozialdemokraten mit vollem Vertrauen begrüßt werde, die bewährte Beamtenpolitik seines Vorgängers fortsetzen würde.

Abg. Dr. Deebert (Dnall.) erklärte, die Justiz könne ihrer Aufgabe nur voll gerecht werden, wenn sie von der richterlichen Berufsfreiheit erfüllt sei. Unrechthaltig seien die ungerechtfertigten Vorwürfe gegen den Leiter der Schwurgerichte in Berlin, Marschner. Ebenso scharf kritisierte der Redner den Fall Jürgens. Trotz aller Beschwerden der Verteidigung sei der Haftbefehl ein volles Jahr aufrecht erhalten worden. Der Redner fragte den Minister, wie sich die neuerdings eingeführte Strafsatzung bewährt habe und ob Preußen seine Justizreform behalten solle.

Abg. Dypert (Soz.) widerspricht der Behauptung des Abg. Heilmann, daß die Richter zu 99 Prozent den bestehenden Klassen entstammten. Bei der Auswahl der Geschworenen und Schöffen müsse man vorsichtiger vorgehen. Das Arbeitsgerichtsgesetz entspreche weder den Wünschen der Juristen noch denen der Arbeiter, die geeigneten Richter ernennen.

Abg. Eichhoff (D. Vp.) empfiehlt Umwandlung dauernder Hilfsarbeiterstellen in planmäßige Anwaltsstellen und begrüßt die Neubauten und Wiederinstandsetzung richterlicher Gebäude. Von der sogenannten Vertrauenskrise der Justiz solle man nicht so viel reden. Der Grundgedanke der heutigen Ordnung, daß das Urteil als Gesamtergebnis von den gelehrten Richtern und den Laienrichtern gemeinsam gefunden werden muß, sollte erhalten bleiben. In der Aufwertungsrechtsprechung hätten die Richter eine große Leistung vollbracht. Man könne jedenfalls auf die preussische Rechtsprechung und Rechtspflege stolz sein. Eine Übertragung der Justizverwaltung auf das Reich lehne die volksparteiliche Fraktion im Landtag ab.

Abg. Dr. Orzimek (Dem.) führte das Mißtrauen der Bevölkerung gegen die Justiz auf die veralteten Arbeits- und Verhandlungsmethoden zurück. Hier müsse der Minister eingreifen. Der Redner macht zahlreiche Vorschläge zur Vereinfachung der Rechtspflege und fordert u. a. eine vollständige Ausbreitung in den Urteilen. Die alten Schwurgerichte müssen wieder eingeführt werden. Die preussische Justizverwaltung sollte sich das Verdienst erwerben, die Todesstrafe beseitigt zu haben. Die Verwirklichung der Justiz würde ein Schritt auf dem Wege zum deutschen Einheitsstaat sein.

Abg. Dr. Körner (BfL) erklärt, nachdem Erklärungen seiner Beschuldigungen gegen Wulle widerrufen habe, müsse sich der Justizminister gegenüber dem Abg. Wulle entschuldigen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Sitzung vom 6. Mai.

Die Kritik an der Justiz.

In der heute fortgesetzten Beratung des Justizgesetzes ging Abg. Buch (Komm.) in seiner Kritik besonders auf die Forderung ein. Abg. Haase (VdgV) wies die Rede gegen die Justiz zurück, erklärte aber, daß wegen der wirtschaftlichen Rechtsprechung eine Vertrauenskrise bestehe und ging dann auf das Aufwertungsproblem ein.

Justizminister Dr. Schmidt

wies die Behauptung des Abg. Heilmann als unrichtig zurück, daß 99 Prozent der Richter und Staatsanwälte aus den bestehenden Ständen hervorgingen. Da der Reichstag sich für die Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen habe, würde eine nochmalige Behandlung der Frage im preussischen Kabinett keinen Erfolg haben können. Da die schriftliche Begründung des Urteils im Prozeß gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens noch nicht vorliege, könne er über diesen Fall augenblicklich nichts erklären. Unzutreffend sei die Annahme, daß der Oberstaatsanwalt Jordan zur Vertretung der Anklage vom Justizministerium „kommandiert“ worden sei und für die Hauptverhandlung besondere Instruktionen erhalten habe. Der Minister erklärt, daß er als Chef der Justizverwaltung und auch als Mitglied der Zentrumsfraktion sich ganz entschieden

gegen eine Vereinfachung des Justizwesens

wehren müsse. Die Wiedereinführung der alten Senatsbeurteilung mit fünf Richtern entspreche einem dringenden Wunsch der Justizverwaltung. Für 1927 seien bei den Schöffengerichten 20 1/2 Prozent, bei den Strafkammern 23 1/2 Prozent und bei den Schwurgerichten 18 Prozent der ausgewählten Laienrichter dem Arbeiterstand entnommen worden. Die Arbeitervertreter in den Wahlschüssen seien vielfach selbst gegen die Auswahl von Arbeitern für die Schwurgerichte gewesen. Der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch schaffe die Voraussetzungen für eine Einschränkung der Zahl der Fälle, in denen

nach den Prozeßordnungen Eide zu leisten sind. Unrichtig sei die Behauptung des Abg. Körner, daß im Nordprozeß Wilms die Angeklagten ihrem gesetzlichen Richter entzogen seien. Das Reichsgericht habe festgestellt, daß gegen das Verhalten des Landgerichtsdirektors Marschner nicht die mindesten Bedenken zu erheben seien. Landgerichtsdirektor Weßlings Verhalten in Landsberg sei in einzelnen Punkten beanstandet worden. Der Justizminister habe jedoch in Übereinstimmung mit dem Kammergerichtspräsidenten zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens keinen Anlaß gefunden.

Nach einem Kampfsatz des Abg. Bartels-Krefeld (Vinstomm.) gegen die Justiz hob Abg. Kuttner (Soz.) die Verdienste der Presse und die Befreiung unschuldig Verfolgter hervor. Der Planener Stresemann-Prozeß habe einen Stumpf des Spitzelwesens und der Aktenstichelle sowie staatsanwaltschaftlicher Korruption bloßgelegt. Hier seien auch Beamte der preussischen Justiz in bedenklicher Weise vermischt.

Abg. Dr. Seemann (Dnall.) fragte, wie der Redner zu seinem Material gekommen sei. Da spiele doch auch das Spitzelwesen eine Rolle. Die Deutschnationalen seien niemals für Ruhmann eingetreten. An dem Programm des neuen Justizministers sei vieles sympathisch.

Abg. Dr. Weste (Ztr.) erklärte sich namens seiner Fraktion gegen die Vereinfachung der Justiz und ging dann auf das Disziplinarurteil gegen den Gefängnisarzt Dr. Thiele ein, das er zu unbefriedigend erklärte.

Abg. Frau Dr. Klausner (Dem.) setzte sich für menschliche Behandlung der Gefangenen ein. Nachdem dann noch der Kommunist Wenzel-Halle schwere Angriffe gegen die Justiz gerichtet hatte, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich

Die Stahlhelmführer beim Reichspräsidenten.

Berlin, 6. Mai. Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsaussenminister Dr. Stresemann zum Vortrag. Später empfing er die Vorstandsmitglieder des Auslandsinstitutes in Stuttgart, die ihm das erste Exemplar des von dem genannten Institut für Verdienste um das Auslandsdeutschtum geschaffenen Ringes überreichten, sowie vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, die beiden Bundesführer, Franz Seibte und Oberstleutnant a. D. Duesterberg, den Bundeskanzler, Generalmajor a. D. Gietz, den Hauptgeschäftsführer Dr. Braumüller und den Hauptmann a. D. Auefeld, die dem Reichspräsidenten, der Ehrenmitglied des Bundes ist, das Treueabkommen und die Grüße der Frontsoldaten überbrachten.

Ein Aufruf an die Berliner Bevölkerung zum Stahlhelmtag.

Der Berliner Polizeipräsident Jürgelbacht richtet anlässlich des Stahlhelmtages an die Berliner Bevölkerung einen längeren Aufruf, in dem es zum Schluss heißt: An die Bevölkerung Berlins, soweit sie nicht an der Kundgebung des Stahlhelms beteiligt ist, richte ich, um der Polizei ihre schwere Arbeit zu erleichtern und um Zwischenfälle unter allen Umständen zu vermeiden, die dringende Bitte, der Demonstration fern zu bleiben. Alle ordnungsliebenden Bürger müssen mitteilen, daß der 7. und 8. Mai ruhig verlaufen, und daß Berlin vor dem Ruhe bewahrt bleibt, eine Stätte von Ausschreitungen u. politischen Zusammenstößen zu sein.

General Freiherr v. Gapsl f.

Stolz i. Romm, 6. Mai. Dieser Tage starb hier nach kurzem Krankenlager der General a. D. Erzengel Georg Freiherr v. Gapsl, Ritter des Pour le mérite, im Alter von 78 Jahren. Freiherr v. Gapsl bereiste von 1900 bis 1913 als Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft die deutschen Kolonien.

Kreuzer „Emden“ ist die größte bisher bekannte Meeresstiege.

Berlin, 6. Mai. Die Marineleitung teilt mit: Auf dem Wege von Makassar (Celebes) nach Nagasaki hat Kreuzer „Emden“, wie er jedoch funktentelegraphisch meldet, bei Nachprüfung des Planeten eine Tiefe von 10 430 Meter gelotet. Er hat damit die größte bisher bekannte Meeresstiege entdeckt. Bisher galt als größte Tiefe der Weltmeere eine Stelle im Planeten von 9788 Meter.

Kunst und Wissenschaft.

Geheimrat Adolf Miethe f.

Die deutsche Wissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Der ordentliche Professor an der Technischen Hochschule in Berlin, Geheimrat Dr. Adolf Miethe, ist nach einer kleinen Operation, der er sich unterziehen mußte, plötzlich u. unerwartet aus dem Leben geschieden.

Adolf Miethe, der erst vor wenigen Wochen seinen 65. Geburtstag feiern konnte, wurde am 25. April 1862 in Potsdam geboren. Er wandte sich auf den Universitäten Berlin und Göttingen dem Studium der Physik, Astronomie und Mathematik zu. Während seiner Studienzeit in Berlin war er längere Zeit im Reichsanstitut der dortigen Sternwarte tätig und arbeitete besonders über die Fernentfernung photographischer Aufnahmen zu astronomischen Zwecken. In Göttingen schloß er seine Studien ab und promovierte hier 1889 zum Dr. phil. 1890 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor der Photochemie und Spektralanalyse und Vorstand des photochemischen Laboratoriums an die Technische Hochschule in Berlin.

Seine Arbeiten auf dem Gebiete der Photochemie gelten als maßgebend. Es gelangen ihm auf dem Gebiete der Farbenphotographie Verbesserungen der farbenempfindlichen Platten (1902 die Ketylplattens), wodurch die Möglichkeit, farbgerechte Aufnahmen nach der Natur herzustellen, erheblich gefördert wurde.

Ein großer Teil seiner Werke hat sich den Namen von Lehrbüchern ersten Ranges in der Fachliteratur erworben.

Miethe hat sich bereits weit über die Grenzen Deutschlands einen Namen gemacht, als es ihm, zusammen mit seinem Assistenten Dr. Stammeich, gelang, im Juli 1924 auf chemischem Wege, d. h. durch Zertrümmern von Quecksilberatomen, künstlich Gold zu erzeugen.

Dr. Franziska Tiburtius f.

Dr. Franziska Tiburtius, Deutschlands erste Röntgenistin, ist in der Frauenklinik weiblicher Kräfte in Berlin, zu der sie einst den Grundstein legte, 84 Jahre alt, plötzlich verstorben.

Aus aller Welt

Betrugsversuch mit einer gefälschten Unterschrift des Reichspräsidenten.

Ein großer Betrugsversuch ist durch die Aufmerksamkeit des Reichswehrministeriums glücklicherweise vereitelt worden. Der unlängst festgenommene, vielfach vorbestrafte „Kaufmann“ Max Levonsky zeigte im obengenannten Ministerium ein Schreiben vor, in dem ein deutscher Botschafter das Ministerium anwies, dem Überbringer für verschiedene wichtige Dokumente den Betrag von 75 000 Mark auszugeben. Das Schreiben trug einen Vermerk von Hindenburgs Hand und dessen Unterschrift. Außerdem trug das Schreiben den Stempel des Bureaus des Reichspräsidenten. Dem Ministerium kam die Sache indes verdächtig vor, und die Auszahlung unterblieb. Das Schreiben, der Vermerk, Unterschrift und Stempel waren gefälscht.

Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen.

Nach einer aus Garmann eingetroffenen Meldung hat sich in der Pulverfabrik von Las Vegas eine schwere Explosion zugetragen. 14 Arbeiter fanden dabei den Tod, 100 wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Verwüstungen im Mississippi-Gebiet.

250 000 Heimatlose. — 15 000 Quadratmeilen unter Wasser.

Die Wassermassen des Mississippi bewegen sich auf die fruchtbaren, baumwoll-, zucker- und reis-erzeugenden Gebiete des Staates und auf die Hauptstadt zu. Das nordöstliche Louisiana ist in einer Ardehnung von annähernd 4000 Quadratmeilen nahezu zerstört. Der Strom hat die Dämme an zwei weiteren Stellen zwischen Wicksburg und Natchez durchbrochen. Ein neues Heer von Flüchtlingen hat sich in Bewegung gesetzt, wodurch die Zahl der Heimatlosen auf 250 000 steigt. Die schlamartigen Gewässer bedecken jetzt nahezu schon 15 000 Quadratmeilen in Louisiana, Arkansas und Mississippi. Das Bild der Verwüstung ist furchtbar. Auf einer Strecke von Hunderten von Meilen in Arkansas und Louisiana längs des Mississippi sind nur einige Wälder nicht vom Wasser bedeckt. Der Mississippi fließt gleichsam durch einen großen See. Bei Wicksburg beträgt die Tiefe des Flusses bis zu 18 Metern.

— Ein schweres Hagelunwetter hat die Umgegend von Koburg heimgesucht. Die Hagelförner waren von Rußgröße und fielen in solchen Massen, daß in kurzer Zeit der Erdboden 20 Zentimeter hoch von ihnen bedeckt war. Der hierauf einsetzende wolkenbruchartige Regen richtete im Bezirk Dörfen großen Schaden an. Die Baumbäume sind hier völlig vernichtet und die Frühjahrspflanzungen den Berpörungen anheimgelassen. Die Höhe des Schadens läßt sich auch noch nicht annähernd feststellen.

— Vor der Eröffnung des Großkraftwerkes Rummsburg. Das Großkraftwerk Rummsburg bei Berlin, dessen Herstellung bisher einen Rohanaufwand von über 8 Millionen erfordert hat, ist jetzt fertiggestellt und soll in den nächsten Tagen mit einer größeren Fester eröffnet werden. Zum Teil ist das Werk schon in Betrieb genommen worden.

— Ein Gannetkinder. In der Familie eines Fabrikbesizers in Berlin hatte sich unlängst eine junge Gannet aus der Provinz zu Besuch angemeldet. Der Onkel begab sich zur verabredeten Zeit nach dem Bahnhof, um die junge achtzehnjährige Nichte, die er allerdings seit langem nicht gesehen hatte, in Empfang zu nehmen. Er brachte sie, die in Begleitung eines jungen Mannes sich befand, nach Hause, wo die beiden Gäste auf freundschaftliche aufgenommen wurden. Bald entspann sich zwischen der Nichte und dem Sohne des Hauses eine aufrichtige Neigung, die schließlich zur Verlobung führte. Nach einigen Tagen erschien indes plötzlich eine junge Dame, die sich als die Nichte des Herrn vorstellte und nicht wenig erstaunt war, schon eine Nichte vorzufinden. Es stellte sich nunmehr heraus, daß die zuerst empfangene Dame gar keine Nichte des Fabrikbesizers war. Die beiden Gäste waren ein stilles, schweiges Ehepaar, das auf dem Bahnhof, als der Onkel in der jungen Dame seine Nichte zu erkennen glaubte, alles stillschweigend hinnahm und froh war, Unterkunft und Gastfreundschaft zu finden.

— Auf Schneefuß in den Tod. Bei Salzburg unternahm vor einigen Tagen eine Anzahl Sportler eine Skitour auf den Hochkönig. Hierbei ist eine 25-jährige Advokaturbeamtin tödlich verunglückt. Sie fuhr bei der Abfahrt auf einem Steilhang mit großer Wucht gegen einen Felsblock, daß sie sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog und auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

— Mit dem Flugzeug in die Zuschauerreihe. Ein polnisches Heeresflugzeug, das zu Propagandazwecken von Thorn nach Rappin flog, stieß beim Landen an einen Zaun und fuhr in die Zuschauerreihe hinein. Dabei wurden sieben Personen verletzt; eine schwer. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

— Steuer auf Bubenköpfe. Das griechische Finanzministerium will eine neue Verfügung erlassen, nach der für das Schneiden des Bubenkopfes eine Steuer erhoben werden soll. Die Steuer muß gegen eine Quittung beim Friseur hinterlegt werden. Die meisten Frauen in den kleinen griechischen Städten und Dörfern, die noch langes Haar tragen, betrachten den Bubenkopf als Luxus.

Mütter, seid ihr im Zweifel, was eurem Kinde am besten bekommt, dann verachtet es ruhig mit „Emmerlings-Kindernährmilch“, gel. gesch. unter dem Wortzeichen „Emmerling“. Derselbe ist äußerst nahrhaft, wohlschmeckend und dabei auch noch außerordentlich billig. Schon in Badungen zu 10 und 30 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. (Siehe heutiges Inserat.)

Handelsloft Stöckum

Inhaber Aug. Blanke.

Morgen Sonntag, 8. Mai

Konzert und Ball

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Original Jazz-Kapelle.

Es laßt freundlich ein

Der Wirt.

Sonntag ab 6 Uhr

Konzert

unter Mitwirkung des bekannten
Kapellmeisters Welter vom
Dortmunder Rundfunk.

Carl Rose,
Kantstrasse

Restaurant Borgmann, Witten.

Sonntag abend ab 8 Uhr

Unterhaltungs-Musik

in den hinteren Räumen.

Schau einmal her!

Heute das grosse

Künstlerfest

Restaurant A. Brune, Witten.

Winkelstraße.

Polzeistunde bis 4 Uhr morgens.

Wüster u. Comp.

DORTMUND

NORDSTERNHAUS

MARKT 6, 8

Vornehme
Herren-Kleidung
nach Mass

Anruf 91

Hühnerfutter Vogelfutter

Garnelen
Hühnerfutter mit
Küchenweichefeller Spritz
Küchen Kornfutter
Fischmehl
Nagel
Camphorin-Nesteler
Rübsamen
Spitzsamen
Negersamen
Hanssamen
Mohnsamen
Weichfutter
Weichfutter in Öl
Vogelzuchtensillen

Germania-Drogerie
Otto Blumberg

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Mi-
nuten die schönste Frisur (ohne Ha-
waschung). Reinigt und entfettet. Die
Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz
und Sport unentbehrlich. Besonders ge-
eignet für **Wubikopf**. Millionenfach
erprobt. Wenden Sie Nachschungen zu-
rück. Zu haben in Streu- u. Runddosen
von M. L. an in Friseurgeschäften,
Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Möbel

zu herabgesetzten Preisen
in nie dagewesener Billigkeit.

Küchen von 235 Mk. an
Schlafzimmer „ 475 Mk. „

Bettstellen,
Matratzen,
Kleiderschränke,
Küchenbuffets,
Flurgarderoben,
Kinderwagen.
Chaiselongues
Plüschsofas,
Lederluchsofas,
Korbmöbel,
Ausziehtische,
Tische, Stühle,
Herde und
Öfen.

Teilzahlung gestattet.

Sucher & Kramer

Witten, Hauptstraße 6.



Zu allen guten, einschlägigen Geschäften erhältlich.

Nachreichung der Meß- und Wiegegeräte.

Die Nachreichung der Meß- und Wiegegeräte
findet in diesem Jahre in folgenden Lokalen statt:

1. Bei dem Wirt Konrad Weber am 9., 10., 11.,
12., 13., 14., 16., 17., 18., 19., und 20. Mai
1927 für den Bezirk Annen.

2. bei dem Wirt Frh. Eckardt Annen-Rüdinghausen
für den Bezirk Rüdinghausen-Schnee am 28.
und 30. Mai 1927.

Annen, den 3. Mai 1927.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Schlich
Beigeordneter.

Wer billig kaufen will

braucht deswegen nicht
schlecht zu kaufen. Sondern
wir billig sein wollen, so
sehr achten wir als re-
nommierte Firma darauf
keine minderwertige
Ware ins Haus zu
nehmen. Wenn Sie
also bei uns billig
kaufen, so kaufen
Sie dennoch gut.

KAUFMANN
WITTEN AM MARKT



Turnverein „Jahn“ Annen

Begr. 1898.

Deutsche Turnerschaft

Sonntag, den 8. Mai abds.
8 1/2 Uhr findet im Lokale
Hindemann, Ecke

Berufsmittlung

statt. Tagesordnung wird be-
kannt gegeben.

Der Vorstand.

Deutscher Herold

Begräbnis- und Ver-
sicherungs-Verein.

Unser verehrten Mit-
gliedern und Interessenten
nochmals zur Kenntnis, daß
sich unsere

Geschäftsstelle Annen,

Bergstr. 25

beendet.

Bürozeiten 8-10 1/2 Uhr
vorm. u. 5-7 Uhr nachm.

Tüchtige Vertreter
gesucht.

Leinöl

(doppelt gefochtes)

Lfr. - 90 - 80

Farben, Lacke, Pinsel

billigst

Drogerie Th. Wilke

Annen.

Ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren bei
gutem Lohn und guter Be-
handlung gesucht.

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle dieser Ztg.

Schiff?

Wer will
aufs

Schreiben Sie um Aus-
kunft u. Rat unter M. B.

20 an Ala Haasen-

stein u. Vogler,

Hamburg.

(Rückporto belegen.)

Ein ehrliches und fleißiges

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Zu erf. in d. Geschäfts-
stelle dieser Ztg.

Eine

Truthenne

zu verkaufen.

Auf dem Schnee,

Stollenstraße 126b.

Badehanben

gutes Gummi.

Halbpreiser Qualitäten

-.50 -.80

Drogerie Th. Wilke

Annen.

Hauspersonal

aller Art,

welches über langjährige

Empfehlungen verfügt, kann

gut bezahlte Stellen in

städtischen Haushalten und

in der Landwirtschaft er-
halten durch Vermittlung
der weibl. Abteilung des

Arbeitsnachweises

in Herde, Penningstempel 12

Fernruf 78 u. 79

Herde.

la. Elderfettkäse

20% 9 Pf. - 30% 6.30

franko. Dampfkei-

fabrik Rendsburg.



Dunfe
Wäscherstücke
niemals reiben!

Wenn Sie Persil nehmen - und das ist das Beste
in jedem Falle - brauchen Sie ohnehin nicht
zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst
den Schmutz von selbst. Farbige Sachen
wäscht man kurze Zeit in kalter Persillauge durch
leichtes Strauchen und Brücken. Dem Spülwa-
sser gibt man zum Beleben der Farben etwas
Zuckeressig bei.

Persil wäscht alles,
was waschbar ist!

Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 5.

Der alte gute
Nährwieback

Emmerlinge

In Friedensqualität!

Zu Friedenspreisen!

Bestimmt erhältlich: Otto Blumberg, Germania-Drogerie,
Theodor Wilke, Carl Steuber, Annen.



RENNEN

MITTWOCH, DEN 8. MAI,

SONNTAG, DEN 15. MAI

NACHM. 3 UHR.

DORTMUND

MITTWOCH: 2 HERRENREITEN (IN UNIFORM)

„Ratskeller“ Witten.

Neues Rathaus - Inh. H. Förster - Ruf 2160.

Feines Wein- und Bierrestaurant

Mittagessen am Sonntag, den 8. Mai 1927.

Gedeck: Mk. 1.40

Suppe, Gegrillt

Sanfter Braten mit Macaroni

und Kompot

Stückchen Charlotte.

Gedeck: Mk. 1.80

Suppe, Gegrillt

gebundene Rindfleisch-Teller mit

Stückchen Charlotte.

Gedeck: Mk. 3.00

Suppe, Gegrillt

Flugbraten mit sehr. Gutes

Rundstück Rind

Stückchen Charlotte.

Im Abonnement Preisermäßigung.
Stadtküche. Empfehle mich bei vorkommenden Festlichkeiten
zur Lieferung vollständiger Essen.

Seit 50 Jahren Spezialität des Hauses.



Bettfedern
Daunen
Inlets

Erprobt beste Qualitäten!

Billigste Preise!

Größte Auswahl!

Für jedes Bett wird garantiert

Das führende Haus

BLANK, am Markt

Wanzen-Tinktur

Erfolg garantiert.

Unschädlich für Wäsche

und Möbel

Flasche -.90

Drogerie Th. Wilke

Annen.

Café Brennecken

Jeden Sonntag

Konzert.

Zur Erfrischung

Citronen-Moß

nur mit Wasser

zu verdünnen

Pfd. -.70

Drogerie Th. Wilke

Annen.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen

sowie aller Art Einzeilmöbel.

Polsterwaren, Herde, Kinderwagen

u. fertige Betten

erhalten Sie in tadelloser Ausführung zu billigen Preisen

bei günstigster Zahlungsweise. Freie Lieferung.

Gebr. Schärf, Witten

Steinstrasse 1.

Preiswerte, aparte Damen-Konfektion

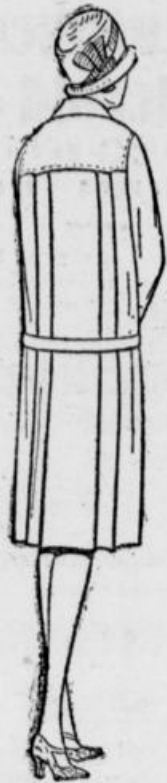
Eine besondere Leistung in Bezug auf Preisstellung und Qualität!



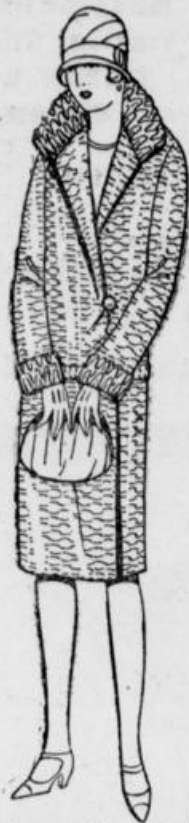
Mantel Shetland, in beige, mode, seitliche Biesengarnitur 1450



Mantel Rips, reine Wolle, fescbe Form. 1950



Mantel Gambin, reine Wolle, imprägniert. 2450



Mantel Kunstseide, hübsche Rüs- schengarnitur. . . . 2450



Mantel Rips, reine Wolle, aparte Machart, mit Falten 2950



Mantel Herrenstoff, reine Wolle, Ringgürtel. . . . 2950



Kleid Popeline, reine Wolle, jugendl. Form 1250



Kleid Rips, reine Wolle, mit reizender Stickerei 1650

Aus unserer Abteilung Damen-Hüte



Eleganter Frühjahrs- hut kombiniert aus Strohbord und Band 850



Flotte auf- geschlagene Form gekordelter Rand mit Ziernadel 850



Jugendlicher Damen- hut Seidenrand, Blumengarnitur 950



Vornehmer Damen- hut Bordenkopf, Taft- rand, Ziernadel 950



Kleid Rips, reine Wolle, schone Sportform 2250



Kleid Rips, reine Wolle, aparte Litzenbesetzung. . 3300



Kostüm Composé, Shetland, entzückende Machart 3900



Kostüm Shetland, fescber Sacco. . . 2300



Kostüm Herrenstoff mod. Karo auf reiner Seide gefüllt 5900



Kostüm Composé, ma- fine u. schwarz mit hübsch. Karo-Rock 4500

KARSTADT

A. G.

Wort und Bild

Illustrierte Wochenbeilage



Der Tanz der schönen Frauen

auf der Insel Bali (Niederländisch-Indien). An hohen religiösen Festtagen wird er von wundervoll geschmückten Tempeltänzerinnen ausgeführt. (Siehe Anhang auf S. 6 und 7)



Bilder der Woche

Bild links:
Sturmnot und Hochwasser
in Norddeutschland.

Wieder ist, wie im vorigen Jahr, das Gebiet der Elbe und Havel von schwerem Hochwasser heimgesucht. — Die Landbevölkerung errichtet Schutzwälle gegen das weitere Vordringen des Wassers. Photothek. Auch in Königsberg und Pillau entstanden Sturmflutschäden.



Ein taiwanesischer Millionär in Pinang (Hinterindien) besucht seine Gemeinde in einem Auto, das in eine stützende umgeben an den Wert zu fassen. Kutschak. Bild unten links: In Stratford-on-Avon, dem Geburtsort Shakespeares (1564-1616), wird sein Geburtstag (23. April) alljährlich feierlich begangen. — Vertreter der Behörden und ausländische Besucher am Eingang zu dem Hause, das als Geburtshaus des großen Dichters angesehen wird. Kutschak.



Neue Regelung des Autoverkehrs in Amerika.

Um die Straßen von dem ständig wachsenden Autoverkehr zu entlasten, hat die Stadt Chicago große Tunnel am Chicago River bauen lassen, die ausschließlich dem Straßenverkehr dienen sollen. Der Bau dieser Tunnel dauerte über vier Jahre. — Einfahrt der Kraftwagen in den Tunnel.



Bild unten rechts:
Eistunnel zur Erschließung neuen Eisgeländes.

Ein Jungatlanter (Schweiz) haben begeisterte Sportfreunde einen Tunnel durch die Gletschermassen gebaut, um sich große, bisher schwer zugängliche Eisgebiete zu erschließen. Sonneck.



Go

Copyright by Gutenberg



Trauer eures Le-

ihre mich verwerf-

Anja schloß d-

„Der Fenster

mich tötet und d-

den ihr ein Verb-

Gefolge geht!“

Damit lief sie

allein. Dimitri a-

Er torfelte zurück

befahl ihnen, das

Ställe zu beziehen

sagte: „Wer nicht

wer nicht arbeitet

weder Brot noch

nicht sättigen!“

Da hab denn

einfam für die er

Kommende, das e

friedlich halten, di

leit zähmt. Er erl

verheizen könne,

Seit der neuen ge

hin einen Traum

solte. Ja, Dimiti

er rechnete jetzt d

Schulden hatte, d

An einem t

Schönungen an u

er unterwegs sei

aus. Endlich wi

nach Wochen der

Goldaten und Wölfe

Roman von Heinz Steguweit

Copyright: by Gutenberg-Druckerei und Verlag G. m. b. H. Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung und Dramatisierung oder Verfilmung, vom Verfasser vorbehalten.

(Neunte Fortsetzung.)

(Erstausg.) (Nachdruck verboten.)



nja fragte: „Wer konnte dich wandeln, Dimitri? Aus einem Mörder scheint ein Lamm geworden? Geh, ich glaube dir nicht!“ — „Derrin, der Geist Anja Petrijys und Fedors, ihres letzten Dieners, hat mich gewandelt: ich erkenne, daß ihr gerecht seid, eure Waffen sind unsichtbar, ihr habt mich wehrlos gemacht mit einem einzigen Ergellied dieser Heimat, mit der Trauer eures Leibes, mit der Hoheit eurer Verzweiflung, als ihr mich verworfen habt!“

Anja schloß die Augen:

„Der Hentel seines Landes lügt; geh, ich erwarte, daß ihr mich tötet und den Besitz verbrennt, den Reichtum vernichtet, den ihr ein Verbrechen heißt, der wider eure ungeschriebenen Gesetze geht!“

Damit lief sie in ihre Kammer und ließ den großen Narren allein. Dimitri aber hatte seinen Plan gefaßt in dieser Stunde. Er torfelte zurück in den Park, rief die Wartenden um sich und befahl ihnen, das Korn auf den Tennen zu dreschen, die letzten Ställe zu beziehen. Keiner murkte, zumal der Gouverneur ihnen sagte: „Wer nicht arbeitet, hat keinen Anspruch auf das Leben; wer nicht arbeitet, muß des Hungers sterben, denn im Hause ist weder Brot noch Fleisch, und das Gold der Leuchter kann euch nicht sättigen!“

Da hub denn die Arbeit an auf Wilzpf, und Dimitri blieb einsam für die ersten Tage, da er sich sammeln mußte für das Kommende, das er erahnte. Zunächst wollte er die Murrenden friedlich halten, die Arbeit sollte sie müde machen, und Müdigkeit zähmt. Er erkannte immer mehr, daß ein Chaos kein Glück verheißt, daß die guten Geister der alten Zeit für das Heil der neuen gerettet werden müßten, falls man nicht fürderhin einen Trümmerrhaufen die Heimat der Befreiten nennen sollte. Ja, Dimitri war ein Mörder und Revolutionär, aber er rechnete jetzt die Summe seiner Taten aus und fand, daß er Schulden hatte, die nicht mehr zu tilgen waren.

XV.

An einem trüben Aprilmorgen kam Werner Helms in Schöningen an und telegraphierte den Frauen des Gutes, daß er unterwegs sei. Das löste Freude und unvorhofftes Jubeln aus. Endlich wieder eine Mannesseele, ein heiteres Gesicht nach Wochen der Trauer und inneren Armut. So glaubten und wählten sie. Man wußte ja nicht, wie der Jungherr gewandelt und verdüstert war. Die Hofmeisterin spannte zwei Gänge vor die Ställe und konnte nicht hinst gehen über den regentweichen Weg nach dem Bahnhof klappern. Es ward ein Tanz begonnen in den Seelen dieser dienstbaren Geister, sie alle sehnten sich wieder nach einem befehlenden Wort, nach einer klugen Stimme, die ordnete, regierte, sorgte und zu beraten verstand. Es waren ja der Dinge täglich so viele, die man zu fragen und zu regeln hatte, denn besitzen allein ist kein Glück, ein Gut zu erhalten versteht sich, das erst erfüllt und macht reich. Die Köchin

hob einen braunen Schinken aus dem Rauch, den letzten, einzigen, den man für die Heimkehrer und Urlauber gespart hatte, denn alles andere mußte abgeliefert werden. Die Mägde striegelten die Pferde blank, schuerten die Ställe, buken zwei Weizenbrote mehr und pflanzten eine lodende Fahne auf den Mast. Die Hunde wurden von der Kette gelassen, der Mist sauber zusammengeballt, und auf die Gräber von Werners Eltern kam ein frisch gewundener Kiefernstrauch mit frühen Gänseblumen und Weiden vom Bach. Das Schlafzimmer Werners säuberte die Hofmeisterin selbst, auch auf Thies Zumbuschs Stube wurde das Bett frisch bezogen und der Teppich geklopft.

Die Ahnungslosen!

Nur Frauen waren heuer im Haus, alles andere stand vor dem Feind.

Werner wartete am Bahnhof auf das Gefährt. Die Hofmeisterin kam, sprang vom Boß und umarmte den Jungen, den sie von Kind auf kannte. Und sie bewunderte ihn:

„Groß bist geworden, Werner, aber siehst nit gesund aus, wo fehlt es? An der Leber? An der Lunge?“

Werner konnte nicht lächeln.

„Am Herzen fehlt's, Frau Ann!“ —

„Und die Uniform?“ —

„Ausgezogen, Frau Ann!“ —

„Und der Thies?“ —

„Tot!“ —

„Stille.“ —

Die Meisterin fragte noch einmal, als habe sie nicht verstanden:

„Und der Thies?“ —

„Tot, Frau Ann, tot!“ —

Dann sprachen sie kein Wort mehr. Sie rollten davon, schwermütig und mit verhängten Jägeln. Auf dem Gutshaus flatterte jubelnd die Fahne. Werner bat, sie auf Halbmaß zu setzen.

So fuhren sie hinein in das eiserne Gostor, wo ein buntes Tugend frischbadiger Mägde in roten und blauen Mänteln, Tüchern und weißen Kopftüchern schwenkte. Neben und zwischen ihnen gadernten die Hühner, alles erging sich in lauten Gesprächen: Die Enten, die Hunde, die Frauen und gurrenden Tauben. Dazwischen blühte die Herde dickwolliger Schafe. Werner sprang ab. Alle die lieben Hände hatte er zu drücken. Aber alle sahen es dem Heimkehrer und auch der stillen Meisterin an, daß etwas Trauriges geschehen war. Es geschah ja so viel Trauriges in dieser Zeit. Jeden konnte es treffen, jeder fror, schüttelte sich und duckte sich den Kopf. Die älteste Stallmagd fragte zuerst: „Junger Herr, und der Thies?“ —

„Ist tot,“ sprach Werner und ging ins Haus. Hinter ihm hub ein Wurmeln an, dann ein Weinen, und endlich gingen alle wieder ihrer Arbeit nach. Sie hatten sich umsonst gefreut.

Der Thies war tot, und der gehörte doch zu ihnen, er fehlte ihnen doch. Auf dem Dach zog die Hofmeisterin die Flagge nieder, Werner aber durchlief das düstere Haus, darin er nicht mehr zu Hause war. Jede Ecke, jeder Sessel, jeder bleiche Erntekranz an der Treppe fragte ihn: „Und der Thies?“



Blütezeit

Dann begann er zu rauchen. Eine dünne Zigarette. Die schmeckte widerlich. Er sah aus dem Fenster. Da führte jemand Thies' Reitpferd frisch beschlagen aus der Hufschmiede. Wofür jetzt? — Der Gaul bockte, stand still und drehte den biegsamen Hals nach dem Fenster. Diese schwarzen Pferdeaugen fragten:

„Und der Thies?“

Die Hunde bellten: „Mörder!“

Da hielt es der Junge nicht länger aus. Er rannte aus dem Gebäude, den alten Pfarrer aufzufinden. Witten auf dem Pflaster der Straße kam der Windmüller; der schwenkte die weiß bestäubte Mütze:

„Der Daus, Werner Helms? Der Jungherr? Grüß Gott! So ohne Uniform? Ist sie beim Schneider? Was schaffst der Thies?“

Hundert Kinder wollten ihm die Hand drücken. Er gab sie nicht her, sie roch ja nach Schuld. Dann läutete er am Pfarrhaus. Das weiße Porzellanfenster am Klingelzug war ihm vertraut, er wollte es streicheln und schauderte wieder zurück mit der sündigen Hand. Der alte Pfarrer öffnete, hob glücklich die Hände, segnete den Heimkehrer:

„Der Werner, Gott — der Werner! Auf Urlaub? Wie lange? Komm herein, erzähle, ist Thies mitgekommen?“

Werner schwieg. Er folgte dem Alten müden, gebeugten Schreitens nach, ließ sich in einen frachenden Pastorenstuhl fallen. Stierte. Ragte an den Lippen. Der Pfarrer stand ihm gegenüber, legte beide Hände auf seine Schultern:

„Bist traurig, Werner? — Ja, Vater und Mutter leben nicht mehr! Warst schon draußen am Grab? Hast du den Stein gesehen mit dem Engel darauf?“

Werner regte sich nicht.

„Junge, sag' was!“

„Thies ist tot, Herr Pfarrer!“

Dann schluchzte er wild und preßte die Hand gegen das zuckende Gesicht. Endlich wieder Tränen. — Nach einer Stunde hatte er alles gebedet. Kein Licht brannte im Zimmer, draußen kammte der Abendwind die Köpfe mächtiger Kastanien.

„Das ist eine Bürde fürs Leben“, sagte der Pfarrer, stöhnte jetzt selber unter dieser Last, die zur eigenen geworden war. Ratlos ließ er her und hin in der Stube.

„Wie soll ich dir tragen helfen, Werner? Dein Bündel ist schwer!“

Werner fand sich nicht zurecht.

„Soll ich den Tod suchen gehen? Es wäre das Beste. Im Mühlteich? Oder in Fländern? Ich melde mich wieder, Herr Pfarrer!“

Der Greis wehrte erregt ab.

„Alles nicht das Rechte, Junge, warum die Schuld vermehren?“

„Der Mönch werden, Herr Pfarrer? Bräuer in einem Kloster, und Hilfstöße trösten?“

Der Alte wehrte wieder ab:

„Dafür bist du nicht geschaffen; warum fliehen? Warum nicht bekennen, tragen, büßen, auskosten, durchschreiten bis zum Ende?“

„Wo ist das Ende, Herr Pfarrer?“

„Wenn Ostern da ist, Junge. Auferstehen auch in deiner Seele!“

„Ich glaube nicht daran; jeder Stein auf der Straße verflucht mich, die Bäume fischen es sich zu, die Hofhunde springen heulend davon, wenn ich komme und Frieden suche; kennen Sie Russland, Herr Pfarrer? Es ist furchtbar; die Flüsse liegen wie schwarze Särge in ihren Rinnen, wer dort drüben ist, wird selber zum Wolf und beginnt zu töten!“

Lange saßen sie nebeneinander bis in die tiefe Nacht. Draußen fiel ein dünner Frühjahrsregen. Und sie kamen überein, als Werner endlich wieder Hoffnung fand:

„Jemande gute Tat muß mich erlösen, irgendein Opfer. Den Thies bringt keiner wieder, aber Thies hat mir verziehen. Ich muß eine Sühne finden, muß einen Segen verdienen, der mir sagt: Werner Helms, du kannst dir selber verzeihen, du hast geirrt, aber nicht gemordet; dieses Wort ist das Schlimmste!“

Der Pfarrer nickte mild:

„Versuche es, Werner, überlege, irren kann ein Mann, aber fliehen, gar sich fürchten, darf er nicht.“

Werner ging heim. Er schlief nicht, obwohl er müde und schwach war wie ein Sterbender. Am Morgen hat er das Gefinde um sich versammelt. Hat allen von Thies erzählt, alles bekannte er, nichts vergaß er, alle Geister gingen um: Anja Petrijs, Fedor, die Richter von Kamtschatka, der alte General und Thies' arme Bruderseelen.

Die Hofmeisterin weinte bitterlich, die Mägde aber murmelten und erzählten es im Dorf, daß ihr Herr seinen Diener getötet habe. Da brannte der Aufbruch los. — Obwohl alle Werner Helms verzeihen: Den Toten liebten sie jetzt glühender, weil er nicht mehr wiederkam. Und wenn ein Dorf brennt, ist es so flink nicht zu löschen.

Am Abend war die Belagerung des Hauses vollendet. Zinsen, Gewehre, Handgranaten, Messer undrohnten das Haus. Die Manille der Rache war unter die Saufen gefahren. Werner blieb in seinem Schlafzimmer. Mochte das Ende kommen. Er fürchtete sich nicht und wollte weder fliehen noch sich wehren, er wußte, daß er das alles verdient und beaufschworen hatte. Von der Straße her schrien und gröhnten die Bauern, immer zahlreicher, immer dichter und wütender, denn die Postkutsche hatte sich herumgesprochen bis nach Königsberg und Jüterburg. Alle waren sich einig und duldeten heute sogar finstere Kreaturen in ihrer Mitte, die sie sonst verachtet hatten, Arbeitsscheu, Deserteure, Zäuser, Schmuggler und verrufene Weiber.

Da schüllte ein Pfiff. Parole: „Mörder!“ Und der Hof wurde gestürmt.

Werner verschloß die Tür seiner Kammer nicht. Er erwartete das Gericht, das er selber verschuldet hatte. Er suchte die Rache derer, die er liebte. Aber mitten in das Klirren der Fensterscheiben, in das Klaffen der Gewehre und das Besten auf der Holztreppe polterten die Stimmen einiger Polizisten und Gendarmen.

(Fortsetzung folgt.)



Der Leierkastenmann

Von Otto Voeltger-Seni

Ein Monarchist? — Ei schon, ach so. — mein Gott, — ein armer, alter Mann, nennt er sich wirklich selbst so — Monarchist? Und wenn, — ob er wohl weiß, was das heißt ist? —

Schwarzweiß — verblaßt — ein Trübsal altes Band, ein Veteran, der nach nicht Ruhe fand, ein Veteran von 70 — lieber Gott! —

Treht seine Orgel wohl schon fünfzig Jahre — ob er noch weiß, wie's vordem bei ihm war — wie er ein Burlesk und noch kein Kinderspiel? —

Nacht ich's mir nicht. — wie könnt' es anders sein — jetzt heißt er wirklich eine Wolke ein! Hier, lieber Mann, 's ist gut, schenkt euch den Tanz. 's ist gut, halt' halt' halt'.

Geht Dir im Siegertranz.

Der Alte treht die Orgel, dreht und dreht, sein dünnes Silberhaar im kalten Winde weht. Er feht die Menschen nicht, ihr Zärteln nicht, fern abgewendet — heimern sein Gesicht — steht wie ein Marmorbild vergangener Zeit.

In seine Augen, weit geöffnet, weit, als hätten sie ein Bild voll altem Glanz, ein leises Lächeln tritt —

Geht Dir im Siegertranz.

Ein Vädeln? — Er? — Noch heut? — Und ich? —

Ob wohl auch ich einmal nach fünfzig Jahren in der Erinnerung an Zeiten, die einst waren, wie jener gute Alte lächeln kann? —

Ach, dummes Zeug — ein müder Orgeldreher! Und ich tu grad, als wäre er ein Zeher und ist doch nur ein Leierkastenmann. —

Die Frau in

Von G.

Es ist ein son-
ter Jertum, da-
genlandes ein
bisches Leben
einfach verfu-
Redt. Dies ist
Die Frau und
hochgeehrt, wie
der „Weda“ her-
1. Die Frauen
handelt werden,
Gatten sowie an-
ten sollen sie m-
wenn dieselben
in ihrem Leben

2. Wenn man
Gotttheit zufried-
verachte, sind alle
3. Wenn in ei-
Kammer und S-
ten, Vater oder
mille bald unter
Gatten und Mu-
sich die Familie

4. Erweist man
ter in einem E-
Nichtung und G-
verfluchen, in d-
machte. Durch
Daus dem Unte-
ein böser Zauber

5. Die Männer
Reichtum tracht-
auch ihren Frau-
und alle Rücksid-
frommt ihnen d-
sie gehen am B-
Sie sollen den
Alder und aus-
sollen sich ihrer

6. In jedem
Frau und die G-
gefällt, ist das
und sie werden
in einem and-
wiederleben.

7. Ausdrücklich
sagen, daß das
apax für unau-
die Frau den
wenn er ein
die Achtung der
edr an Ausfah-

8. In jedem
Frau und die G-
gefällt, ist das
und sie werden
in einem and-
wiederleben.

9. Ausdrücklich
sagen, daß das
apax für unau-
die Frau den
wenn er ein
die Achtung der
edr an Ausfah-

10. In jedem
Frau und die G-
gefällt, ist das
und sie werden
in einem and-
wiederleben.

11. Ausdrücklich
sagen, daß das
apax für unau-
die Frau den
wenn er ein
die Achtung der
edr an Ausfah-

12. In jedem
Frau und die G-
gefällt, ist das
und sie werden
in einem and-
wiederleben.

13. Ausdrücklich
sagen, daß das
apax für unau-
die Frau den
wenn er ein
die Achtung der
edr an Ausfah-

14. In jedem
Frau und die G-
gefällt, ist das
und sie werden
in einem and-
wiederleben.

15. Ausdrücklich
sagen, daß das
apax für unau-
die Frau den
wenn er ein
die Achtung der
edr an Ausfah-

Die Frau und Mutter in Indien

Von Gertha Fride.

Es ist ein sonderbarer, weitverbreiteter Irrtum, daß die Frauen des Morgenlandes ein trübes, armseliges, sklavisches Leben hätten, und daß über sie einfach verfügt werde, ohne Gesetz und Recht. Dies ist durchaus nicht der Fall. Die Frau und Mutter ist in Indien hochgeehrt, wie aus nachfolgenden Zügen der „Beda“ hervorgeht:

1. Die Frauen sollen mit Achtung behandelt werden, und ihre Väter, Brüder, Gatten sowie auch die Brüder des Gatten sollen sie mit Geschenken bedenken, wenn dieselben wünschen, daß es ihnen in ihrem Leben wohl ergehe.

2. Wenn man die Frauen ehrt, ist die Gottheit zufrieden. Wenn man sie aber verachtet, sind alle guten Taten nichts wert.

3. Wenn in einer Familie die Frauen Nummer und Sorgen haben über Gatten, Väter oder Brüder, wird die Familie bald untergehen. Ist die Frau, die Gattin und Mutter aber froh, so mehrt sich die Familie und ihr Reichthum.

4. Erweist man der Frau und Mutter in einem Hause nicht die schuldige Achtung und Güte, so wird sie das Haus verfluchen, in dem man sie unglücklich machte. Durch diesen Fluch geht das Haus dem Untergang entgegen, als ob ein böser Zauber es sicher zerstöre.

5. Die Männer sollen nicht nur nach Reichthum trachten, sondern sie sollen sich auch ihren Frauen und Kindern widmen und alle Rücksicht auf sie nehmen, sonst kommt ihnen der Reichthum nicht, und sie gehen am Besten im Leben vorüber. Sie sollen den Frauen Schmutz, schöne Kleider und ausgewählte Speisen geben, sollen sich ihrer freuen und sie ehren.

6. In jedem Hause, wo der Gatte der Frau und die Gattin dem Manne wohlgefällt, ist das Glück auf ewig gesichert, und sie werden sich nach diesem Leben in einem andern wiederfinden und wiederlieben.

Ausdrücklich möchte ich doch noch sagen, daß das indische Gesetz die Ehe zwar für unauflöslich erklärt, daß aber die Frau den Mann verlassen darf, wenn er ein Verbrecher geworden ist, die Achtung der Ehrlichen verloren hat oder an Ausmaß leidet.



Die Zerstörung der Wartburgfresken Schwind's.

Großes Aufsehen und Bedauern erregt die Nachricht, daß der herrliche Schmuck der Wartburg, die Fresken von Moritz von Schwind, von der völligen Zerstörung bedroht sind. Denkschrift und Prothokoll der Wartburg, zumal in der Elisabeth-Galerie. Als letzter Versuch sollen nun Rettungsanstalten eingeleitet werden, um eine gleichmäßige Wärme zu erzielen und so den so vielen Einflüssen der Zerstörung zu begegnen. Da aber auch hierdurch die Zerstörung nicht verhindert werden kann, so ist es notwendig, die Fresken in solcher Form der Zerstörung zu erhalten, als sie sich befinden. Einiges Bild stellt den Zustand des Wandgemäls dar, das Gemälde der heiligen Elisabeth, zum Vergleichung dar.

Heinrich Eise, Eisenach

Unten links: Von der Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe“, die kürzlich in Leipzig eröffnet wurde und bis zum 1. Oktober dauert.

Unten rechts: Selma Lagerlöf, die berühmte schwedische Schriftstellerin („Gösta Berling“, „Nerula m“, „Gösta Berling“), im Garten ihres wohnsitzlichen Hauses in Stockholm. (Rechts im Bilde eine Sonnenuhr.)

Hat die Frau ihren Gatten aber verlassen um eines andern Mannes willen, so darf ihr rechtlicher Mann ihre Wittigst behalten und kann die Frau jederzeit von der Schwelle weisen.

„Das Familienoberhaupt hat seine Frau, seine Kinder und seine Sklaven in gleicher Gewalt als Herr. Es steht aber, daß er ein weiser und gütiger Herr sei, der für die Seinen sorgt, und daß die Gattin Anspruch hat, daß er sich mit ihr berate.“

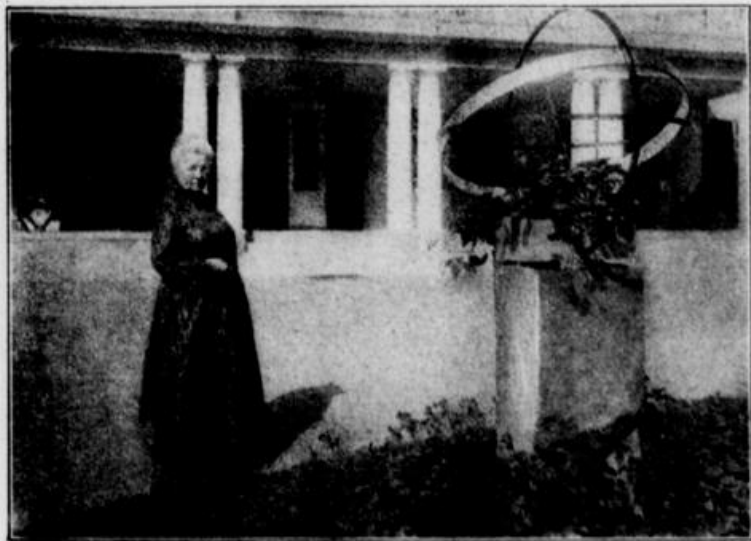
Das junge Mädchen wird freilich noch als halbes Kind dem künftigen Gatten geschenkt. Das bedeutet die Verlobung. Sie bleibt aber noch in ihrer Familie. Es werden nur Geschenke gewechselt und ein kleines Wohl gehalten. Später, wenn sie erwachsen ist, sendet der Vater dem Bräutigam einen Boten, daß er nun seine junge Frau abholen dürfe. Die darauffolgende Ueberführung der jungen Gattin ins Haus des Gemahls ist die eigentliche Hochzeit, die mit Gesang und Feiern stattfindet. Auch hierfür sind genaue Vorschriften gegeben.

Zwischen der Schenkung (Verlobung) und der Abholung (Hochzeit) liegen stets mehrere Jahre. Bei sehr jungen Bräuten oft vier bis sechs Jahre. Der Vater aber, der seine Tochter einem andern Mann gibt, als dem sie versprochen war, gilt als chlos.

Interessant ist es noch, daß die Verheirathungen unter Verwandten bis ins höchste Alter streng verboten sind. Vielleicht trägt dieses Gesetz dazu bei, daß in Indien Eheskandale und andere Mißbildungen bei neugeborenen ehelichen Kindern niemals vorkommen.

In dem Gesetzbuch steht aber auch, daß die beiden Gatten sich dazu zu äußern haben, ob ihnen der andere gefällt.

Die Witwenverbrennung ist ein freiwillig gewählter Tod der Witwe. Nur die Wiederverheirathung ist ihr verboten, wenn sie Kinder hat. Sie soll dann diesen „zum Gedächtnisse des Gatten“ leben. Hat der Gatte aber kein Kind hinterlassen, so ist es eine Verpflichtung der Witwe, sich wieder zu verheirathen. Wird ihr aber ein Kind aus zweiter Ehe geboren, so trägt das sonderbarerweise den Namen des ersten Gatten seiner Mutter und gilt als sein Kind. Es muß auf seinem Grabe die heiligen Totenopfer bringen, erbt aber auch sein ganzes Vermögen.



Feste auf Bali

Zonderbericht für unsere Beilage von Lola Kreutzberg.

Heiß brüht die Sonne über Bali. Sie verguldet den rauchenden Gipfel des Batur, sie gleitet herab über seine zerfurchten, verwiterten Lawafelder und taucht in die Kühle der dichten Urwälder. Sie ruht wohl auf den riesigen Spiegeln der bewässerten Reisterrassen und hüpfet mit munteren Quellen, die tausendfältig ihr Bild widerstrahlen, zu Tal. Am liebsten aber verweilt sie bei den Siedlungen der Menschen, denn es sind oft gar seltsame Dinge, die sie da zu sehen bekommt. Schöne braune Menschen bewegen sich da zwischen palmstrohgedeckten Hütten und prächtigen Tempeln, auf deren Fassaden die üppigsten Steinornamente blühen. Es sind Festtage auf Bali, und Tempelhöfe und Straßen zeigen deshalb ein noch bunteres Bild als sonst: Hier schreiten in feierlichem Umzug heilige Fabeltiere unter goldenen Schirmen. Unter ihnen der heilige Eber, der sich besonderer Verehrung erfreut, weil er die bösen Träume der Menschen verschlingt (Bild 5).

In einem anderen Ort wandeln die ehrwürdigen Tempelpuppen, fast drei Meter hohe Riesengestalten, die von Kindern geführt und betreut werden (Bild 7). Einige von ihnen tragen die weißen Masken der Fürsten, andere verkörpern wohl deren Gefolge oder Dämonen.

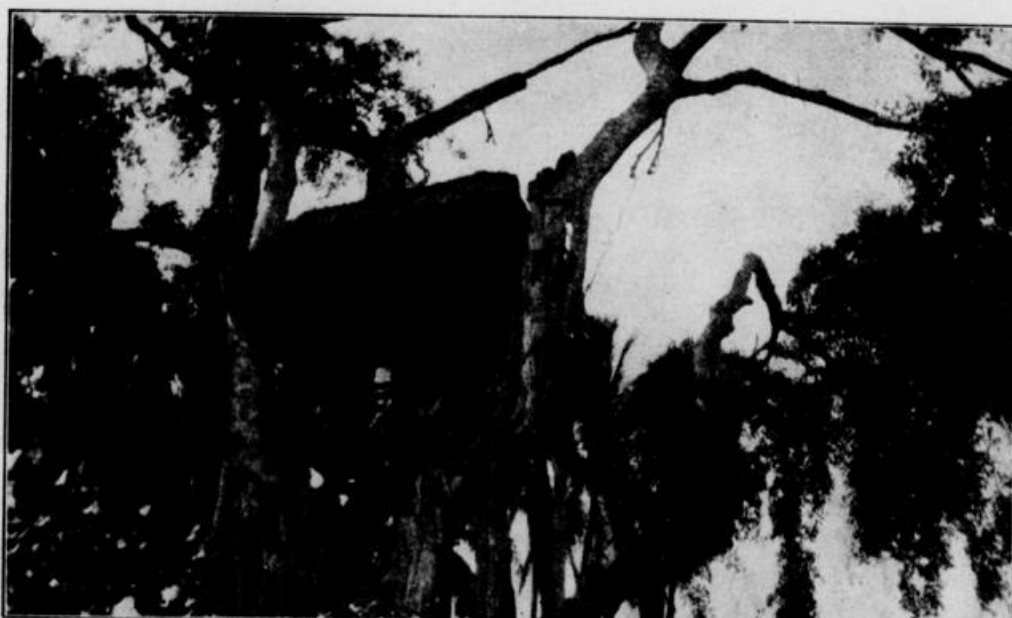
Im Topeng-Tanz bewegen sich mit würdigen, abgemessenen Bewegungen drei Fürstensöhne, während in ihrem Gefolge der Affenkönig mit seiner Dienerschaft sich in grotesken Sprüngen gefällt (Bild 6). Die Tanzmasken dieser Affentrabanten sind erlesene Kunstwerke aus Gold und Leder, die in unübertrefflicher Weise eine Uebersetzung der lebendigen Form ins Ornament bilden.

Kein Festtag auf Bali ohne Hahnengefecht! Die Kampfhähne bilden das beliebte Spielzeug der Männer, die nicht müde werden, die Hähne zu massieren, zu pflegen, zu baden und in jeder Weise auf die große Stunde des Kampfes vorzubereiten. Den zeitlichen in



1. Lola Kreutzberg, die Verfasserin unseres Aufsatzes, die erste deutsche Frau, die allein eine Filmerpedition nach Niederländisch-Indien unternommen hat.

Bild links:
2. Hütte von Eingeborenen auf Bali (der westlichen der Sunda-Inseln) in einem Warungbaum.



Körben gehaltenen Tieren wird für den Kampf ein kleiner haarstarrer Dold an den Fuß gebunden. Die Duellanten geraten beim Anblick des Gegners in so blinde Wut, daß sie kaum zurückhalten sind. Man führt sie vor dem Kampf den Zuschauern vor (Bild 3), wie man es sonst mit Rennpferden tut, — und die Spiel Leidenschaft treibt die Balinesen zu hohen Wetteinsätzen.

Die Sonnenstrahlen neigen sich, und ihr warmer Glanz ruht auf einer Gruppe reichgeschmückter schöner Frauen, die, in bald schwebendem, bald schüttelndem Rhythmus tanzend, wie prächtige Vögel anzusehen sind, die ihr Gefieder in der Sonne trocknen. Voll anmutiger Hoheit tragen sie die schweren



3. Ausbieten der Hähne vor dem Hahnenkampf. Auf die einzelnen Hähne werden hohe Wetten abgeschlossen. Es ist von der Vergewaltigung verboten, findet aber doch im Geheime statt.



4. Hölzerne Särge in Tierform, in deren hohlen Körper die Leichen gelegt werden. Die Särge werden mit verbrannt.

goldenen Kronen, auf denen weiße Blüten schaukeln, — mit den kleinen Füßen werfen sie die schmale goldene Schleppe von einer Seite auf die andere (siehe Titelbild). Ihre Körper sind schlant und zart und von wunderbarem Geismoß. Die Gesichter, von großen, dunklen Augen beseelt, sind auch für europäische Begriffe schön zu nennen.

Manchmal aber wird die Sonne verfinstert von den dichten Rauchschwaden vieler Scheiterhaufen. Das geschieht, wenn ein Großer des Landes gestorben ist. Ihm baut man einen hohen Turm aus leicht brennbarem Stoff. Phantastische Flügel und allerlei bunter Zierat schmücken den schwanfenden Bau, in dem die Leiche den Flammen übergeben wird. Aber ein Fürst geht nicht allein auf dem Rauch des heiligen Feuers ein zu den Göttern. Viele Stammesgenossen, die zum Teil schon jahrelang in der Erde auf den großen Tag der Verbrennung gewartet haben, geben ihm das Geleite. Ihre sterblichen Reste werden in hölzernen Tierkörpern, die die Särge vertreten, zugleich mit ihm verbrannt (Bild 4). Die Asche streut man dann ins Meer. —



Bunte Geschichten

Der gefahle Dieb.

Saindo, ein berühmter Kriminalist von Paris, ging eines Tages über die Boulevards, als er eine Menschenansammlung bemerkte. Er trat näher und erblickte in einer Gruppe einen Mann, der silberne Uhren für 5 Fr. das Stück verkaufte. Saindo erkannte selbst eine, und da er sich überzeugte, daß die Uhr echt war, so kam er zu dem ganz natürlichen Schluß, sie müsse gestohlen sein. Der Verkäufer war ein riesengroßer Kerl, während Saindo klein war. Außerdem war der Kriminalist der Ansicht, daß das Publikum ihm Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Er ließ sich jedoch nicht abschrecken und entwarf einen Plan.



5. Ein heiliges Fabeltier, von dem man annimmt, daß es die bösen Träume frisst. Zwei Menschen setzen sich unter dem Tiere im Lausgahiti.

Bild links:

6. Masken der Tänzer aus dem Affentanz.

Sie stellen das Geschehen des Affentanzes dar. (Nach einer alten Sage, daß die Affen sich zum Zusammenkommen haben, um einen König zu wählen.)

Er erklärte dem Manne, er wolle noch eine Uhr kaufen, bat ihn aber, zum Zwecke des Abschlusses mit ihm in ein Restaurant zu gehen und ein Glas Wein zu trinken. Das Anerbieten wurde angenommen. Der Verkäufer holte eine zweite Uhr hervor, die Saindo aufmerksam prüfte. Plötzlich aber sprang er auf, lief der Tür zu und eilte hinaus. Der Verkäufer rannte ihm nach und schrie: „Haltet den Dieb!“ Saindo lief aber immer weiter, bis zur Polizeiwache. Hier jedoch wandte er sich plötzlich um, packte seinen Verfolger am Kragen und schleppte ihn zur Verwunderung des Publikums in das Haus.

*

Kinderlogik.

Eines Tages sah Wilhelm Grimm in seinem Arbeitszimmer, als plötzlich heftig an der Klingel gezogen wurde und ein kleines Mädchen mit den Worten hereintrat: „Sind Sie der Herr Grimm, der die hübschen Geschichten schreibt?“ — „Ja, mein Kind, der bin ich, ich und mein Bruder.“ — „Haben Sie auch die von dem Schneider geschriebenen, der die Prinzessin geheiratet hat?“ — „Ja, mein Kind.“ — „Schön,“ sagte die Kleine, ein Buch aus der Tasche ziehend, „Sie sagen darin, jeder, der es nicht glaubt, müsse einen Taler bezahlen. Na, ich glaube nicht, daß eine Prinzessin je einen Schneider geheiratet hat. Einen Taler habe ich nicht, aber hier ist ein Groschen, und den Rest werde ich Ihnen nach und nach bezahlen.“

In diesem Augenblick trat Jakob Grimm ins Zimmer, und die Brüder unterhielten sich noch längere Zeit mit der kleinen Dame, konnten sie aber nicht bewegen, den Groschen wiederzunehmen, den sie auf die Tischplatte gelegt hatte. H. Gröndler, Cuthra d. Leipzig.



7. Heilige Riesenpuppen.

Zu jedem Tempelparadies gehören ein paar dieser Puppen, die an hohen Feiertagen in Rundtänzen durch den Tempel geführt werden.

Enderzeichnung für unsere V.lage von B. M. Herse

Trud und Verlag der Gutenberg-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Berlin S 42, Oranienstr. 142
Verantwortliche Schriftleiterin: Elisabeth Willenweber, Berlin-Friedenau

Die „Anzeiger“
Anzeiger
Bezug
Weiß

Ein Reichs-
abend frü-
h in seiner
Dr. Reichs-
denburgs
hott. Un-
ident aus
Fisch, O-
der Reichs-
nersalleum
ortzallest-
giment zu
Bahnhof
ren sinke
anschließ-
war. Den
nahm den
Biergerug
Staatsmin-
senmenge
ten Reichs-
sang, Un-
insgesamt

An vie-
und Tann-
querten die
Flagenhieb-
die Worte
Beamten
Mitglieder
Ministerial-
ten alsdann
vorträge.
den Worte

Habt
nen Ihr
eben das
ergeben
Worte r
sein, laß
Herzen
überall
len wir
fen: I
hurra!"

Die Kin
Im Anf
unternahm
die Stadt
de ein kurz
gemacht, w
präsidenten

Mittags
sidenten im
Magistrat
gab in eine
es dem Re
den Wieder
eigenen Au
tonte in so
als Ehrent
verbunden
Wohnung
Frühstück f

Kran Reichspräsident
ne Reise von
wo er in
des Oberprä
rats Althor
9,30 Uhr ein
Auf dem
Reichswehrr
leitung Adm
Bauer, den
germeister v
Bahnhofsgel
deren Fron
trag, abshr
der Bevölke
schen Garni
genommen

Um 10,3
Begleitung
von Fintz
Kaiser Wilh-
und die Ma-
Mühlentweg
schließlich
Fahrzeuge d-
wärtigen Tr-
Krieger- und
men hatten.
und nahm
sich der Reich-
niedergelegt